Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. März.

Inhalt: Gedicht: Im Tode verlassen. — Anstaltserziehung armer Mädchen. — Die Einbildungskraft. (Forts.) — Krankenpflege und Bildung von Krankenpflegerinnen. — Was Frauen thun. — Kinderschutz. — Alte Briefe. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.

Erste Beilage: Ein wahres Wort. — Spruch. — Notiz. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Volksschulküchen. — Wie entfernt man am leichtesten Fremdkörper aus dem Auge? — Reklamen und Inserate.

Im Tode verlassen.

Gestern war ihr Todestag,
Da besuchte ich ihr Grab —
Ach, es war so wüst und leer!
Nicht ein Blümchen trug man her.

Trauernd stand ich lange dort,
Schlich mich dann in Wehmut fort —
Dachte jener traur'gen Zeit,
Als ihr Auge brach in Leid. —

Ihre Tochter, jung und schön,
Floh der Mutter Schmerzgestöhn;
Selbst der Vater, liebeleer,
Denkt der Teuren auch nicht mehr.

Auf dem Grabe pflanzt ich ihr
Ihrer Blumen liebste Zier;
Weil ihr Gatte und ihr Kind
Nie dort, nie zu finden sind.

Sl. Wichser.

Zur Anstaltserziehung armer Mädchen.

Dem in jüngster Zeit aktuell gewordenen Thema der Anstaltserziehung armer Mädchen widmet das „Berner Intelligenzbl." vom 10. Febr. einen trefflichen Artikel, aus dem wir gerne einige Punkte herausheben. Es heißt da:

„Wenn die Arbeit junge Leute veredeln soll, so muß an ihr stets ein gewisser Reiz haften, sei es die Lust der Leistung an und für sich, sei es die Aussicht, dadurch einst zu einem tüchtigen Gliede menschlicher Gesellschaft heranzureifen; der Erzieher sittlich Gefallener muß besonders darauf bedacht sein, durch nützliche Thätigkeit die eigene Initiative des Zöglings, sein gesamtes Sinnen und Denken zu fördern. Ist dies nicht möglich, so schafft die Arbeit das Gegenteil von dem, was man erreichen soll."

Dann hebt der Verfasser hervor, daß die landwirtschaftliche Beschäftigung im großen Umfang, wenn sie mit physischer Ueberanstrengung einhergeht, nicht dazu angethan ist, moralisch gefährdete oder defekte, der Anstaltserziehung benötigende Mädchen, sittlich zu fördern und zu heben, sondern sie drückt herunter und verroht. Er sagt weiter:

„Nun ist allerdings die Frage zu beantworten: wie sollen die Mädchen in einer Anstalt beschäftigt werden? Die Lösung dieser Frage übernimmt die Forderung des Lebens, die an die ausgetretenen Zöglinge gestellt wird. Dieselben sollen gute Mägde, Nähterinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen 2c. werden; eine ganz geringe Zahl wird das Auskommen als Bauernmagd suchen."

Diesen letzten Passus möchten wir unserseits denn doch nicht so ohne weiteres gutheißen; denn nicht von der Art der Arbeit an und für sich ist die sittliche Einwirkung auf das Mädchen überhaupt abhängig, sondern das individuelle Bedürfnis muß in erster Linie in Anschlag gebracht und nach diesem muß die passende Arbeit ausgewählt werden. Die kräftige Konstitution eines robusten Naturkindes bedarf der ausgiebigen und anstrengenden Arbeit im Freien, um so gründlich und wohlthätig ermüdet zu werden, daß weder seine Gedanken, noch seine Sinne in überschüssigem Kraftgefühl auf Abwege geraten. Eine zweckmäßige Organisation vorausgesetzt, kann auch der untergeordnetsten landwirtschaftlichen Arbeit nicht mit Recht der Vorwurf gemacht werden, daß sie den Charakter verrohe, zum Fluchen, Schimpfen und Poltern veranlasse, das Schamgefühl und jeden ästhetischen Sinn ertöte und die echte Weiblichkeit auslösche. Denn an der alleruntergeordnetsten landwirtschaftlichen Arbeit kann ein gewisser Reiz haften, wenn man nämlich gelehrt wird, sie vom richtigen Standpunkte aus zu betrachten. Wird ja doch eine währschafte Bauernmagd je länger je mehr ein gesuchter Artikel, eine begehrte Persönlichkeit, welcher die Verhältnisse es nahelegen, sich mit Stolz als ein „notwendiges und tüchtiges Glied der menschlichen Gesellschaft" zu fühlen. Ob dem Fassen der Jauche und Verabreichen derselben an die bedürftigen Kulturen mag der einseitig erzogene, verwöhnte Städter sich zimperlich und naserümpfend schütteln und er mag, die Arbeitenden auf diesem „untergeordneten" Gebiete recht von oben herab bemitleiden, denn es ist ja „unästhetischer Schmutz", der da in Angriff genommen und behandelt wird. Unästhetischer Schmutz — wir denken an die Geistlichkeit, an den Arzt, an die Krankenpflegerin, an die Richter, an eine jede auf gemeinnützigem Gebiete wirkende Person — ist es nicht auch im höchsten Grade unästhetischer, seelischer oder leiblicher Schmutz, mit dem sie es zu thun haben? Wenn ihnen aber einer so obenhinein sagen wollte, sie wären deshalb jedes feinern Empfindens, jedes ästhetischen Gefühls, jedes höhern Strebens bar — was würde er wohl zur wohlverdienten Antwort bekommen?

Wir kennen Landwirte und Landwirtinnen, welche die scheinbar kommunste Arbeit selber thun, die aber in Gesinnung und Wesen wirklich fein gebildete „Edelleute" sind und bleiben in des Wortes bester Bedeutung.

Es ist zum allermindesten unklug, die landwirtschaftlichen Arbeiten von oben herab als etwas darzustellen, das die Sittlichkeit gefährde, den Charakter verrohe und die edle Weiblichkeit ertöte. Eben diese unrichtige Anschauung, diese Mißachtung der landwirtschaftlichen Thätigkeit ist es, welche dem so hochachtbaren Bauernstande immer mehr und mehr die so nötigen weiblichen Arbeitskräfte entzieht, und darin liegt ein Unrecht und ein Unverstand, was sich am Einzelnen und an der Gesamtheit bitter rächt.

An der Organisation und an der leitenden Führung liegt es, wenn die mit der Natur in innigstem Kontakte stehenden landwirtschaftlichen Arbeiten, den Charakter verrohen und die Weiblichkeit gefährden. Und in der gleichen Art unrichtig ist die Meinung, als ob nur in den sog. weiblichen Handarbeiten in allen Fällen das erzieherische Heil und die volle Gewähr liege. Denn auch da hängt es davon ab, daß auch der Geist von der Arbeit gefesselt sei. Wer möchte oder müßte nicht zugeben, wie oft die geistlos betriebene weibliche Handarbeit die Brutstätte ist und das Lotterbett, wo der unreinen Phantasie und den leidenschaftlichen Begierden Raum gegeben wird, wo sie gezüchtet und genährt werden.

Könnte man einem jeden Individuum das bieten, dessen es zu seiner gesunden Entwicklung am meisten und dringendsten bedarf, und könnte man der Entwicklung des Einzelnen in erzieherischer Weise nachgehen, so wären ganz andere Resultate zu verzeichnen.

Vollständig einig gehen wir mit dem Verfasser, wenn er energisch verlangt, daß die Erziehungsanstalten für arme Kinder und Besserungs- oder Rettungsanstalten durchaus nicht miteinander vermengt werden sollten. Gründe ökonomischer Natur können wohl zu dieser verkehrten Einrichtung hindrängen, aber diesen soll und darf um keinen Preis nachgegeben werden. Denn dies kommt einem gesetzlich geschützten und sanktionierten Morde gleich, einem Mord am Leib und an der Seele bildungsfähiger, unschuldiger, unserer Fürsorge anvertrauten Kinder.

Unzweckmäßig bevölkerte und überfüllte Erziehungs- und Besserungsanstalten sind eine teilweise Entschuldigung für den fehlbaren Leiter; denn er sieht sich zu einem aussichtslosen Kampfe mit allen erdenklichen Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten verurteilt, und dies lähmt, entmutigt, entnervt, ertötet das ethische Streben und zieht in die Tiefe.

Wer müßte mit dem folgenden nicht vollständig sich einverstanden erklären:

„Eine Anstalt von 60 Mädchen, die alle eine mehr oder weniger individuelle Behandlung erfordern, ist eine Anomalie. Man kann lange von ‚Familien' reden und verlangen, daß der Vorsteher mit ‚Vater' und dessen Frau mit ‚Mutter' angerufen werden, beide fehlen doch, und an Stelle der mütterlichen Liebe und der väterlichen Zucht muß bei einer solchen Schar ein militärisches Regiment treten. Je kleiner eine solche Anstalt ist, desto mehr nähert sie sich in Gutem und Wahrem dem natürlichen Kreise der Familie; je größer sie ist, desto mehr ist sie Unnatur, verkünstelte Einrichtung."

Zum Schluß betont der Artikel noch einen Punkt, auf den wir in Nr. 6 und 7 unseres Blattes im Artikel „Der Frauen Aufsichtspflicht und Aufsichtsrecht" bereits ebenfalls aufmerksam gemacht haben. Der betreffende Schlußsatz im „Berner Intell.-Bl." heißt:

„Der Staat stellt bei Besetzung einer Vorsteherstelle immer nur den Mann an; die Frau zieht nur als Anhängsel des Mannes mit ins Haus; sie ist nicht besonders gewählte Haushälterin mit einem bestimmten Gehalte; bei keiner Ausschreibung werden von ihr bestimmte Qualifikationen verlangt. So hat sie im Hause der Behörde gegenüber keine bestimmte Verantwortlichkeit zu tragen und keinen eigenen Interessentenkreis zu vertreten. Diese Wahlpraxis verrät eine völlige Unterschätzung der Aufgabe einer Vorstehersgattin und muß, auch wenn sie ihrer Stellung gewachsen ist, auf die Dauer erschlaffend auf sie wirken, besonders dann, wenn sie auf männliche Arroganz und Zurückweisung stößt. In manchen Fällen aber ist zu gewärtigen, daß sie nicht die erforderliche Erfahrung und Hingabe mitbringt und nicht über dasjenige Maß geistiger Begabung verfügt, vereint mit einem offenen Auge, das sieht, was kein Komitee entdeckt."

Die Anstaltserziehung für arme Kinder ist ein Thema, das nicht wieder seine Dringlichkeit verlieren darf, ehe die Frage abgeklärt und ehe die bezüglichen brennenden Wünsche nach Möglichkeit realisiert worden sind. Wir unserseits wenigstens werden das Unsrige thun, um sie wach zu erhalten.

Die Einbildungskraft.

(Fortsetzung.)

Die lebhafte Einbildungskraft stellt alles in individueller Bestimmtheit oder doch in individueller Beziehung, die feuerige hingegen alles in großen Umrissen und ergreifenden Verhältnissen dar. Jene vergegenwärtigt den Gegenstand selbst in anschaulicher Klarheit oder Innigkeit des Gefühles; diese deutet ihn nur an in einzelnen aber kräftigen, bedeutungsschweren Zügen. Jene verweilt bei ihm in stiller Betrachtung, diese strömt gewaltig dahin — an allem nur berührend vorüber. Jene führt ins Leben hinab, diese über das Leben hinauf.

Feuer der Einbildungskraft ist für die männliche Natur eben so charakteristisch, wie die Lebhaftigkeit derselben für die weibliche. Zum Entwerfen großer Pläne, zum Fassen großer Ideen und zum Bilden erhabener Entschließungen muß die meisten eine feuerige Einbildungskraft in den Stand setzen. Bei wenigen wird der Verstand ihrer Unterstützung entbehren können, nie aber darf er ihre Vorbereitungen verschmähen. Was die bewegliche Phantasie für die gewöhnliche Thätigkeit, das ist die feuerige für das schöpferische Wirken. Auf den Grad der Erhitzung kommt es wenig an — mehr auf das lebendige Ergreifen, auf das gedankenvolle Hinstellen, auf das rasche und doch kräftige Fortschreiten. In diesem Sinne muß die lebhafte Phantasie sich zur feuerigen erheben, um die Genialität der echten Kunst zu erreichen. Selbst der philosophischen Forschung sind die Andeutungen einer feuerigen Phantasie nützlich; indem sie bald derselben einen höhern Schwung geben, bald sie auf bisher unbekannte Gebiete leiten, bald sie mit wirklich wahren Ideen bereichern: daß sie nur nicht die Vernunft aus ihrem Rechte verdrängen, Entscheidungen sich anmaßend, welche dieser allein gebühren. Eine feurige Phantasie ist nicht ohne Gefahr für den intellektuellen und sittlichen Charakter. Leicht tritt sie dem ruhigen Denken in den Weg; leicht begnügt sie sich mit einem dunkeln Ahnen, wo ein deutliches und genaues Wissen möglich und nötig ist; leicht verleitet sie, Schimmer der Bilder mit Gehalt der Gedanken zu verwechseln; leicht drängt sie in wilden Stürmen den Menschen aus der Einheit seines Wesens; leicht läßt sie in brausendem, aber schnell niedergeschlagenem Streben die Kraft erschöpfen; nicht selten exaltiert sie einzelne Gefühle zur zerstörenden Gewalt; nicht selten endlich stürzt sie in die wildesten Ausschweifungen.

Es ist ein großer Unterschied, ob das Feuer der Phantasie vom Temperamente oder von irgend einer Leidenschaft entzündet sei. Im ersten Falle ergreift es mehr gleichmäßig den ganzen Menschen und hat noch mancherlei Kräfte der Mäßigung in sich selbst. Im zweiten Fall stürzt es auf die Leidenschaft zurück, von der es ausging, und treibt sie über alle Grenzen hinaus.

Oft erglüht auch die Phantasie von einer großen Idee. Dann ist vor allem der sittliche und rein menschliche Gehalt dieser Idee zu untersuchen, damit man beizeiten traurigen Verirrungen zuvorkomme, und im übrigen diese Idee mit den anderen Zwecken des Lebens in Harmonie setze. Nie bedarf die feuerige Phantasie mehr der sorgfältigen Bewachung als im Jugendalter. Hier lodert ihr Feuer am stärksten; hier bekommt es die gefährlichste Nahrung; hier greift es so leicht vernichtend um sich und hindert so oft die wohlthätigsten Bestrebungen. Die edelsten Gefühle und Regungen werden nicht selten von der Glut einer wilden Phantasie verzehrt. Die Beschäftigung mit den Wissenschaften, welche die Anschauung und den Verstand in Anspruch nehmen, das Lesen solcher Schriften, die zum Nachdenken nötigen, strenge Selbstgewöhnung, alles scharf zu bestimmen, genau zu prüfen und bis auf den Grund zu erforschen, sorgfältige Pflege der sittlichen Anlagen, ernste Blicke auf das Leben und eifriges Bemühen, sich für seine Bestimmung tüchtig zu machen, sind die besten Mittel, dies zu verhüten — Mittel, deren Anwendung nicht selten auch in späteren Jahren noch erfordert wird, das zu starke Feuer der Einbildungskraft zu dämpfen, damit ein gediegener, in sich abgeschlossener und in seinem Gleichgewicht ruhender Charakter zum Vorschein komme.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenpflege und Bildung von Krankenpflegerinnen.

Das Schwesternhaus zum „Roten Kreuz" in Zürich soll durch Errichtung eines Krankenhauses (Kostenvoranschlag 300,000 Fr.) erweitert werden.

Die Krankenpflegekommission des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins veröffentlicht ihren Bericht über die Entwicklung und Förderung des Projekts der Errichtung einer Pflegerinnenschule, nebst Frauenspital in Zürich.

In Aussicht genommen ist ein Krankenhaus zu 100 Betten mit 20 Pflegeschülerinnen. Vorläufig jedoch wird die Baute auf die halbe Zahl von Betten und Pflegerinnen beschränkt. Das Krankenhaus soll folgende Abteilungen enthalten: eine Abteilung für Unheilbare, einige Betten für innere und für chirurgische Krankheiten, eine Abteilung für specielle Frauenkrankheiten und eine kleine geburtshülfliche Abteilung nebst Kinderstube. Die Pflegerinnenbildung erstreckt sich auf 3 Jahre. In das erste Jahr fällt die eigentliche Lehrzeit und die theoretische Ausbildung. Im zweiten und dritten Jahr werden die Schülerinnen gruppenweise unter der Leitung einer Oberpflegerin in ein allgemeines Krankenhaus entsendet. Nach Absolvierung der gesamten Ausbildung erfolgt die Diplomierung. Damit tritt die Pflegerin in selbständige Wirksamkeit, aber immerhin unter Oberaufsicht des Krankenpflegerinnenvereins, der eine feste Organisation mit Stellenvermittlungsbureau, mit Alters- und Sterbekasse für die Mitglieder anstrebt. Durch diese Organisation soll der Bildung von Krankenpflegervereinen in allen größeren Gemeinden Vorschub geleistet werden. Die Wohlthat solcher angestellter Gemeindepflegerinnen ist einleuchtend. Bei unbemittelten Kranken, deren Zustand die Ueberführung in das Krankenhaus nicht durchaus erfordert, verrichten sie Dienste, die ihnen die Angehörigen, weil sie an die Arbeit gehen müssen, oder weil sie die nötigen Kenntnisse nicht besitzen, nicht leisten können. Aber auch in bemittelten Familien können sie hochwillkommene Dienste leisten. Bis jetzt sind 90,000 Fr. eingelaufen. Das Jahr 1898, hofft der Verein, sollte das zweite Hunderttausend der zur Vollendung notwendigen halben Million Franken bringen und dürfte dann spätestens im Frühjahr 1899 der Bau begonnen werden und die Schule mit der Hälfte des Krankenhauses seinen Anfang nehmen. An den gezeichneten Beiträgen beteiligte sich bisher der Kanton Zürich mit 40,000 Fr., der Kanton Bern mit 22,000 Fr., St. Gallen mit 760 Fr., Appenzell mit 50 Fr. und Thurgau mit 141 Fr.

Was Frauen thun.

Immer und immer wieder bringt der Sprechsaal der „Frauen-Zeitung" Vorbilder von dem Elend und Jammer, welche Wirtshausleben und Trunkenheit in zahllose Familien bringen. Wer diesem Uebel an die Wurzel gehen will, muß den Geselligkeitstrieb zu befriedigen suchen in einer andern Weise als der Wirt, der im Verkauf von Wein, Bier und Schnaps seinen größten Gewinn sucht. Von diesem Gedanken ausgehend, zugleich um Gelegenheit zu schaffen für viele Frauen und Mädchen, die alleinstehend oder von auswärts in die Stadt kommend, hier kein Heim haben, sich Mittagessen und Nachtessen zu kochen, und in Nachfolge des Züchervereins für Volkswohl und Mäßigkeit, haben eine Anzahl Basler Damen sich vereinigt, um in erster Linie durch einen Bazar ein Kapital zusammenzubringen zur Errichtung eines alkoholfreien Restaurants. Der Gedanke hat außerordentlich großen Anklang und allseitige Unterstützung gefunden, und der Bazar, der im Basler Stadtkasino am 9., 10. und 11. März abgehalten wird, ist so reich beschickt und verspricht so viele und vielerlei Genüsse, daß ein schöner Erfolg in sicherer Aussicht steht.

Fr. M. in B.

Kinderschutz.

In einem Vortrage, den Kantonsstatistiker Näf im Grütliverein Aarau hielt, führte der Redner aus, daß weitgehender Schutz gegen Ausbeutung der Arbeitskraft vor allem bei den Frauen und Kindern nötig sei, weil sich diese am wenigsten wehren können. Der Arbeiter verkaufte früher seine eigene Arbeitskraft, worüber er als formell freie Person verfügte. Jetzt kann er auch die Arbeitskraft der Familie verkaufen. Man rechnet ihm gewöhnlich vor, daß sein Einkommen sich vergrößere, wenn Frauen und Kinder auch in die Fabrik gehen und arbeiten. Es ist dies aber nicht richtig, sondern je mehr Frauen- und Kinderhände kommen, desto mehr werden die Männer entbehrlich oder werden wie Frauen und Kinder bezahlt. Der Mann soll durch seine Arbeit das Brot verdienen, und die Frau soll das Hauswesen führen und die Kinder erziehen; da sind beide vollauf beschäftigt. Es gereicht unserm Lande zur Ehre, daß es im Kinder- und Frauenschutz allen anderen Staaten voransteht, indem das Fabrikgesetz Kinder unter 14 Jahren von dem Fabrikbesuch ausschließt, während andere Industriestaaten 13-, 12-, ja 10jährige und noch jüngere Kinder zulassen.

Aber nicht nur in der Fabrikindustrie, sondern ebenfalls in der Hausindustrie ist Kinderschutz nötig und sollte wie in England trotz der Schwierigkeiten auf diese Industrie ausgedehnt werden. Die abnorme Kindersterblichkeit in den Hausindustrien, welche überwiegend Frauen und Kinder beschäftigen, spreche in beredten Zahlen für Abhülfe. Dies alles kann geschehen durch Erlaß eines eidgenössischen Gewerbegesetzes. Ist hiefür in naher Zeit keine Aussicht, so ist es Pflicht der Kantone, von sich aus vorzugehen, da die Zukunft und Wohlfahrt ganzer Volksklassen nicht den privaten Interessen Einzelner geopfert werden dürfen.

Alte Briefe.*)

Dukaten hat der Händler ihr geboten
Für die vergilbten Briefe ihres Toten.
Ein klein Vermögen. — Wo der Schachrer nur
Von ihrer Not und ihrem Schatz erfuhr,
Den sie nach jüngrer Weiber list'ger Art
Manch ein Jahrzehnt nun schon im Schrein bewahrt?

Und heute, weil sie hungerte und fror,
Weil sie zur Arbeit Mut und Kraft verlor,
Weil ihr im Fieber heiß die Augen brennen,
Soll sie vom einz'gen, was sie liebt, sich trennen;
Soll sie das letzte aus den Händen geben,
Was sie mit Glück verbindet noch und Leben? . . . . .

Mit Glück und Leben? . . . . Ach, ihr kurzes Glück
Liegt weit, weit, wie ein Kindertraum zurück!

Und doch, wenn Sonntags sie vom Kirchgang kam,
Das Zimmer schloß und aus dem Schreine nahm

*) Aus Nummer 1 des neuen Jahrganges der „Jugend".

Die gelben Blätter, Gott und Welt vergaß,
Und in den alten, lieben Sünden las —
War sie nicht jung dann? War sie glücklich nicht?
Zerflossen nicht im alternden Gesicht
Die Sorgenfältchen? Glänzte nicht ihr Haar
In schwarzer Fülle weich und wunderbar?
Und wölbte sich die Brust nicht jung und rund,
Und bebt und zuckte nicht der frische Mund,
Als habe er nach glühendem Umfassen
Sein heimlich Lieb jetzt aus dem Arm gelassen?

Dukaten hat der Händler ihr geboten
Für jedes gelbe Blatt von diesem Toten.
Es war ein „hoher Herr". Was lag daran!
Sie sah ihn nicht um seine Hoheit an;
Und was die Welt an Ehr ihm gab und gibt,
Sie weiß es nicht — sie hat ihn nur geliebt.
Und wenn sie lauschend ihm am Munde hing,
Wie hohe Gnaden Wort und Blick empfing,
War er ihr Herr, ihr einz'ger König gar —
Was kümmert sie's, was er den andern war!
Ob er daheim im Sessel von Damast
Für Reich und Krone den Entschluß gefaßt;
Ob er umbuckelt vom Lakeientroß
Auf Marmortreppen stieg zum Ahnenschloß;
Ob er im Kampf um kleinlichen Bedarf
Der Tagesnot die Brust entgegenwarf;
Ob, wenn die Nacht ihr schwarzes Banner schwang,
Sein einsam Licht aus der Mansarde drang —
Ob er verarmt, ob er vom Glück begabt,
Was galt das ihr — sie hat ihn lieb gehabt! . . . .

Dukaten hat der Händler ihr geboten
Für jedes gelbe Blatt von diesem Toten.
Was sind ihm diese Blätter wohl —? Am Ende
Menschlicher Schwäche seltne Dokumente,
Schmutzig Papier mit krausen Federzügen,
Die glücklich jubeln und von Zukunft lügen . . . .
Ihr aber sind sie Leben, Fleisch und Blut,
Seit seine liebe Hand darauf geruht.
Sie schaut die Züge, die bekannten, lieben,
Sie hört ihn reden, was er nur geschrieben,
Sie hört sein Lachen, seinen Gang und Schritt
Aus dem Papier. — Was will der Fremde mit?
Ja so! Auf ihn, der sich ihr anvertraut,
Hat Neid und Staunen einer Welt geschaut.
Sie haben alle Winkel ausgespürt,
Wohin ihn Neigung je und Pflicht geführt;
Und der den letzten Winkel kennen will,
Der steht — zu spät — vor ihrer Thüre still,
Und bietet ihrer Armut, ihrer Not
Für den verrauschten Traum der Liebe — Brot!

Dukaten hat der Händler ihr geboten
Für die vergilbten Briefe dieses Toten.
Damit die müß'gen Gaffer alle lesen,
Daß sie einst jung, schön und geliebt gewesen,
Und daß der Mann, des Zorn die Welt bewegt,
Sein müdes Haupt in ihren Schoß gelegt;
Daß alle Wünsche seiner stolzen Brust,
Die heimlichsten, sie längst voraus gewußt;
Daß schwarzen Adler sie und goldnes Vlies
Durch ihre Finger spielend gleiten ließ,
Wenn er, vom Tanz erschöpft und faden Reden,
Zu später Stunde bei ihr eingetreten
Und sie geküßt, geherzt in wilder Glut,
Und im Verlangen dann und Uebermut
Dort auf dem Schränkchen zwischen bill'gen Vasen
Die kleine Lampe plötzlich ausgeblasen . . . .

Die kleine Lampe! . . . Sieh, sie brennt noch heut!
Und wo sie sanft ihr mattes Licht zerstreut,
Steht jetzt die Alte, löst die blasse Schnur
Vom Päcklein Briefe. Einen einz'gen nur
Liest sie noch einmal. Ihre Lippen beben.
Mit diesem Brief begann dereinst ihr Leben!
Er trug kein heißes, niedriges Gelüst,
Er hat sie mild und zärtlich wachgeküßt.
Wie viele folgten mit der Krone Zier,
Der Namenlose blieb der Liebste ihr!
Ihr Aug' wird feucht, jedoch sie zaudert nicht;
Sie hält den Liebling lächelnd übers Licht.
Die Flamme leckt und züngelt sich heran,
Und mit dem einen steckt sie alle an . . . . .
Den Strohstuhl rückt sie sich zum Ofen her,
Und thränenlos blickt sie ins Flammenmeer,
In dem das Liebste, was sie hat und kennt,
Vor ihren müden Augen still verbrennt . . . .

Brauchst, alter Schachrer, nicht dich zu bemühn;
Mein ganzer Schatz muß vor mir selbst verglühn.
Sag' deinen Freunden, die dir Auftrag gaben:
Von diesem närrischen Weib ist nichts zu haben.
Sie hat von ihm, der einst mit vollen Händen
Sein Gut verstreut, nur eins gelernt: verschwenden!
Der Neugier sag's, die deinen Kram umlungert.
Und fragt sie dich: Was thut sie? — Sie verhungert!

Rudolf Presber.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4466: Wäre eine erfahrene Person so freundlich, mir zu sagen, was ich thun muß, um der Fettleibigkeit entgegenzuarbeiten? Ich muß eines Fußleidens wegen eine sitzende Lebensweise führen und kann auch keine besonderen Ansprüche an die Küche machen. Es ist ein gut bürgerliches Essen: am Morgen Kaffee, mittags Suppe, Fleisch und Gemüse jeden andern Tag, und an den Zwischentagen: Suppe, eine Milch- oder Mehlspeise oder ein Gebäck und Obst; abends um 7 Uhr den Kaffee mit Kartoffeln und Käse oder Omelette, auch einer einfachen, süßen Platte, etwa auch Thee mit belegten Brötchen, wohl auch Kakao mit Butterbrot 2c. Oft gibt es zu arbeiten bis um 10, 11, auch 12 Uhr; dann genieße ich ein Glas alten Wein und esse dazu einige Winterthurer Biskuits. Ich esse nur mäßige Portionen, und doch werde ich am Körper erheblich stärker. Man hat mir von Pillen gesagt, welche die Fettleibigkeit beseitigen; doch fürchte ich, es möchten dieselben den Magen angreifen. Hat eine freundliche Leserin vielleicht schon Erfahrungen gemacht in gleichem Falle? Ich bin 53 Jahre alt und habe sonst über nicht viel zu klagen, als hie und da über einen Schnupfen oder entzündete Augen. Für guten Rat wäre herzlich dankbar. Eine neue Abonnentin in A.

Frage 4467: Ist jemand aus dem verehrlichen Leserkreise im Falle, mir sagen zu können, welche Summe jährlich gerechnet werden muß, um einen Jüngling von 15 Jahren mit den nötigen Kleidern zu versorgen und alle jene Auslagen zu bestreiten, die mit Ausschluß der Beköstigung für einen Knaben dieses Alters notwendig sind? Besten Dank zum voraus R. J. in W.

Frage 4468: Kann mir eine werte Mitabonnentin vielleicht ein Mittel gegen die Sommersprossen und Mitesser angeben? Zum voraus besten Dank. Eine Tochter.

Frage 4469: Ich habe meine Nichte als Aufwaschmädchen in einer Pension placiert. Ihr liegt auch am Morgen früh die Reinhaltung der Korridore, Gänge und Treppen ob und das Reinigen der Waschküche. Diese Arbeiten macht sie alle gerne, und sie ist dafür anständig bezahlt. Mit einer Obligenheit aber kann sie sich nicht befreunden. Sie muß zwei Nachmittage in der Woche die Asche aus den Oefen durchsieben, um die Kohlenrückstände zurückzubehalten. Sie klagt, daß sie dabei die Kleider und die Haare arg beschmutze und sogar das Gesicht nie mehr recht sauber bekomme. Auch leidet sie vielmehr als früher an Schnupfen, unreinem Hals und Husten, und dieses setze ich auf Rechnung des Aschenstaubes. Ich glaube ja recht gerne, daß bei einem so großen Verbrauch von Holz und Kohlen die Sparsamkeit und gute Ausnutzung wohl am Platze ist; aber es gibt vielleicht doch einen Weg, die Kohle von der Asche auszusieben ohne dieses schreckliche Sieben. Wie wird es anderwärts in großen Häusern gehalten? Ich wäre für gütige Belehrung herzlich dankbar. Besorgte Tante in M.

Frage 4470: Ist es einer Witwe nicht möglich, die Zukunft ihrer einzigen Tochter sicher zu stellen? Die Leichtgläubige hat sehr gegen meinen Willen eine Ehe geschlossen, die sie jetzt noch beglückt. Es ist aber nicht Liebe, die meinen Schwiegersohn zu der Verbindung veranlaßt hat, sondern Berechnung. Es ist mir von befreundeter Seite im Vertrauen mitgeteilt worden, daß er sich, seiner bestimmten Werbung vorgängig, des eingehendsten nach meinen Vermögensverhältnissen erkundigte, und daß er Kenntnis zu erhalten suchte von dem Wortlaute des Testamentes, welches mein Gatte vor seinem Ableben noch erstellt hatte. Kann ich dem Schwiegersohne bloß den Zinsgenuß von meiner Hinterlassenschaft anweisen? Enkel sind noch keine da und ist auch keine Aussicht hiezu vorhanden. Sobald mein Schwiegersohn nach meinem Ableben mein Geld in die Hände bekäme, würden alle Rücksichten für die unselbständige, vertrauensselige Frau dahinfallen; sie hätte für ihn nichts mehr zu bedeuten, und die Kapitalien, mit denen von Anfang an und beständig gerechnet wurde, fänden sofort offene und aufnahmslustige Abzugskanäle. Zu Lebzeiten habe ich keine Macht über den klug berechnenden Glücksjäger. Ich betrachte es aber als meine Lebensaufgabe, die leider nicht sehr Intelligente nach meinem Tode vor Ausbeutung und Vernachlässigung zu schützen. Ich bewohne den Kanton Bern und stehe sehr wahrscheinlich unter diesem Erbrecht. Das Testament ist im Kanton Zürich gefertigt und protokolliert. K. J. in J.

Frage 4471: Mein Mann, der früher immer sehr haushälterisch und zurückgezogen lebte, hat sich seit einiger Zeit immer mehr der Trunksucht ergeben. Sogar scharfe Spirituosen trinkt er, was dann zur Folge hat, daß er viel in gereizter Stimmung ist, unter welcher ich sehr zu leiden habe. Kann mir vielleicht jemand ein sicheres Mittel angeben, das Heilung verschaffen könnte, ohne daß der Betreffende etwas davon zu wissen braucht? Von Herzen dankbar wäre für freundliche Mitteilung Eine bekümmerte Hausmutter.

Frage 4472: Ich hätte meine älteste Tochter zur gründlichen Erlernung der Sprache gerne in die französische Schweiz geschickt. Sie hat zwar seit drei Jahren solchen Unterricht, und sie ist fleißig und nicht ungeschickt. Ich habe aber von Fachkundigen mir sagen lassen, daß die Aussprache barbarisch ist, und daß von einer auch nur einigermaßen fließenden Konversation keine Rede ist; was aber auch gar nicht zu erwarten sei, wenn man nicht einige Zeit im Lande selbst zubringe. Nun will mein Mann aber absolut keinen solchen Aufenthalt gestatten, bevor das Mädchen charakterfest und ernster geworden sei. Ich muß mich natürlich fügen; aber ich möchte doch hören, ob ich im Unrecht bin. Für freundliche Meinungsäußerungen dankt zum voraus G. Z. in O.

Frage 4473: Mit 20 Jahren erklärt das Gesetz das Mädchen für majorenn; es ist berechtigt, über sein Vermögen und über sich selbst zu verfügen, und es bedarf zur Verheiratung nicht mehr der elterlichen Einwilligung. Ist es dann recht, daß ein 25jähriges Mädchen seine Lektüre nicht selber wählen darf, und daß der Besuch von Vorlesungen und Theater immer noch nach der Wahl der Mutter, nur mit ihrer Erlaubnis geschehen darf? Auch dann, wenn die Anschauungen und Bedürfnisse beider vollständig entgegengesetzt sind? Ich danke bestens für guten Rat. Eifrige Leserin in N.

Antworten.

Auf Frage 4460: Kindermehl, Galactine Suisse, farine lactée pour enfants, ist zu haben in Biel in der Apotheke Bonjour, in Bern in der Apotheke Tanner und in den meisten Apotheken der Schweiz. Fr. S. S.

Auf Frage 4461: Der Adel der Gesinnung macht den Wert des Menschen aus, nicht das Geld, das er besitzt, oder die Stellung, die er in der Gesellschaft einnimmt. Stünden Sie allein, so würde ich Ihnen raten, sich an die Freundin anzuklammern und sie um keinen Preis aufzugeben. Sie haben aber ganz richtig herausgefühlt, daß Sie höhere Pflichten (auch Pflichten des Gehorsams) gegen Ihre Eltern haben, und daß ein edles Mädchen Ihre Freundschaft zurückweisen wird, wenn Sie dadurch in Konflikt mit Ihren nächsten Angehörigen geraten. Suchen Sie, mit Hülfe Ihrer Eltern einen Mittelweg zu finden, die Freundin ab und zu ein einzelnes Mal zu sprechen zu bekommen und doch im Frieden mit Ihren Angehörigen zu leben. Fr. M. in B.

Auf Frage 4461: Wenn Ihre Freundin wirklich der gegebenen Schilderung entspricht, sehe ich durchaus keinen Grund, Ihnen von dem betreffenden Freundschaftsverhältnis abzuraten; im Gegenteil, redliches Schaffen und Streben adelt den Menschen, gleichwohl auf welche ehrliche Weise er sein Brot verdient. Anders wäre es, wenn Sie noch gar zu jugendlich — idealistisch beanlagt, alles, was glänzt, als Gold betrachten würden. Doch das scheint nicht der Fall zu sein, da Sie nicht nur Ihre, sondern auch anderer Meinung hören wollen. L.-A. F.-S.

Auf Frage 4462: Der Mißbrauch des Metzgers ist, wie Sie selbst sagen, durch die Gewohnheit geheiligt; aber so ganz ohne Waffen ist die Hausfrau doch nicht; dafür sorgt die freie Konkurrenz. Gibt ein Metzger minderwertiges Fleisch oder gar zu viel Knochen, so kauft man eben bei seinem Nachbar. In den Städten kann man übrigens ohne Mühe Fleisch ohne Knochen kaufen, freilich zu einem viel höhern Preise. Fr. M. in B.

Auf Frage 4462: Da jedes Tier auch Knochen hat, so muß der Metzger seinerseits darauf sehen, solche ebenfalls an Mann zu bringen. Es ist derselbe überdies nicht so sehr privilegiert, wie Sie zu glauben scheinen; denn überall gibt es ja jetzt amtliche Fleischschauer, die verpflichtet sind, das Fleisch nach Art und Qualität strenge zu kontrollieren. Fühlen Sie sich in der angegebenen Weise benachteiligt, so beklagen Sie sich beim Metzger selbst, und wenn es dann nichts hilft, nehmen Sie einfach einen andern; das ist doch gewiß das Einfachste. Wo Sie das aber nicht thun können, und der Uebelstand unabänderlich und gar zu groß sein sollte, ist es Ihnen unbenommen, den Fehlbaren, unter Vorlage des unveränderten Fleisches und Gewichtes, einzuklagen; über das „an welcher Stelle" kann Ihnen sicher ein Tierarzt oder eine Stadt- bezw. Gemeindekanzlei Auskunft geben. L.-A. F.-S.

Auf Frage 4463: Mit 26 Jahren und einem ruhigen Temperament sollten Sie die Ihnen angebotene Stelle gut annehmen können, ohne sich Verlegenheiten auszusetzen oder üble Nachrede fürchten zu müssen; wären Sie meine Tochter, so würde ich Sie ruhig ziehen lassen. Immerhin gilt auch für Sie das oben Gesagte; man sollte doch, wenn irgend möglich, mit den Angehörigen in Frieden leben, und notfalls, um dies zu erreichen, selbst etwas Erlaubtes und Wünschenswertes aufgeben können. Fr. M. in B.

Auf Frage 4463: Wenn Sie sich des Postens gewachsen fühlen, gut, dann versuchen Sie, ihn einzunehmen. Sie dürfen nur nie vergessen, daß Sie auch der abwesenden Gattin und Mutter Verantwortung schuldig sind, so wird Sie das vor allenfallsigen Gefahren und Versuchungen bewahren. Wo keine Anfänge sind, gibt's auch keinen Fortgang. Ein bestimmtes Alter läßt sich in solchen Fällen nicht festsetzen. Manches Menschenkind ist mit 30 Jahren für irgend eine Anforderung im Leben nicht geeignet, die ein anderes mit 20 Jahren schon gut erfüllt. Es kommt auf die innere Reife an. Selbstverständlich ist, daß Sie beizeiten die Stellung quittieren würden, insofern Ihnen wider Erwarten unüberwindliche oder gar unannehmbare Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden wollten. L.-A. F.-S.

Auf Frage 4464: Vögel gesund zu erhalten, ist nicht ganz so einfach, wie man sich das zuweilen denkt; das muß man verstehen oder durch Belehrung und Erfahrung lernen: Reinlichkeit, geeignetes Futter, kein Durchzug, kein zu starker Wechsel der Temperatur; es ist vielerlei zu beobachten, auch wenn man Vögel bekommt, die nicht den Keim einer Krankheit in sich tragen. Der Platz auf dem Ofen war jedenfalls sehr unzweckmäßig. Fr. M. in B.

Auf Frage 4464: Ein hoher Ofen, namentlich aber ein geheizter, ist absolut kein Platz für Vögel, da besonders im gewärmten Zimmer die schlechten Lüfte nach oben gedrängt und da zusammengepreßt werden. Luft und Licht ist auch für Vögel ein Hauptterfordernis; man hängt daher solche am besten, nicht zu hoch, in der Nähe eines oder in der Mitte von zwei neben einander gelegenen Fenstern, etwas nach rückwärts ins Zimmer, auf, so daß sich wenigstens das Auge des Gefangenen an der Natur erfreuen kann. Ja, wo es möglich und die Sicherheit (Katzen) es erlaubt, hängt man den Vogel an schönen, warmen, nicht zu heißen Tagen auch zeitweilig vors Fenster; doch thut man gut daran, in offenen Käfigen die Dachdrähte mit einem dunkeln (z. B. grünen) Tuch zuzudecken, damit das Tierchen nicht direkten, sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Aehnlich verfährt man abends bei Dämmerung, wenn man im Zimmer, wo der Vogel ist, eine Lampe brennen will; man überdeckt den Käfig gegen das Licht leicht mit dunklem Stoff, damit so ein Tierchen, welches naturgemäß dem Grundsatz huldigt: „Früh zu Bett, beizeiten auf," seine Ruhe finden kann. Daß Käfige, namentlich hölzerne, mitsamt

den Sitzstäben 2c., nach dem Ableben eines Tieres abgebrüht werden müssen, ist unerläßlich; es verhindert allenfallsige Krankheitsübertragung. Wollen wir hoffen, daß Sie in Zukunft mehr Glück mit Ihren gefiederten Freunden haben. L.-A. F.-S.

Auf Frage 4465: Größte Reinlichkeit der Füße und Fußbekleidung; für schwere Fälle hat Herr Apotheker Hartmann in Steckborn letzthin ein gutes Streupulver in der „Frauen-Zeitung" empfohlen.

Flecken aus einem schwarzen Kleide werden nicht leicht ausgehen, wenn schon alles daran versucht worden ist; man wendet wohl auch Pfefferende an, aber mit zweifelhaftem Erfolg. Am besten geben Sie das Kleid einem Fachmann, dem chemischen Fleckenreiniger. Fr. M. in B.

Auf Frage 4465: In solchen Fällen ist nicht gerade leicht raten. Um ein specielles Urteil fällen zu können, sollte man die oder den Patienten selbst gesehen oder gesprochen haben. Im allgemeinen dürften Sie einmal probieren: Sauters elektro-homöopathisches Scrofuleux 1, wie „Rote-Salbe" (welche zwei Präparate in einem Glaschlinderchen und einem Töpfchen im Gesamtpreise von 3 Fr. in Sauters Laboratorien, Genf, zu haben sind), nebst Waschungen mit Wasser und etwas Essig. Von Scrofuleux 1 ist dann täglich ein Körnchen in einem Glase Wasser (ca. 2 Deciliter) aufzulösen und diese Lösung tagsüber schluckweise oder einfacher zu 3×1/3 vor oder nach den Hauptmahlzeiten zu trinken. Am Abend wären die Füße mit lauwarmem (später kühlerm) Wasser, welchem auf ein Liter Wasser etwa ein Eßlöffel guter, reeller Essig zugesetzt wird, zu waschen, während sie morgens mit wenig „Roter-Salbe", aber tüchtig (bis man nur Fettglanz, aber keine Farbe mehr sieht) eingerieben werden. Allgemeine Hautpflege, wie zeitweilige, laue Vollbäder sind unerläßlich. Man meide allzu scharfe und zu sehr gewürzte Speisen. L.-A. F.-S

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A. G.** in **M.** Ihre freundliche Rücksichtnahme hat uns herzlich wohl gethan. Es ist trotz angestrengtester Arbeit immer noch so viel Rückständiges zu erledigen, und täglich kommt Neues hinzu. Wir sehen aber, daß es andern Geschöpfen nicht besser geht bei dem stürmischen Wetter. So wuchtig und willig die Vögel auch ihre Schwingen gebrauchen, so kommen sie doch nicht ergiebig vorwärts; sie brauchen mehr Zeit und einen größern Aufwand von Kraft, um ans gewünschte Ziel zu gelangen. Das weniger befriedigende Resultat liegt also an den Verhältnissen, nicht am mangelnden Eifer. Das stürmische Wetter ist auch der Ergiebigkeit unserer Kraftentfaltung nicht günstig. Haben Sie ferner noch Geduld; vielleicht findet sich unerwartet ein günstiger Augenblick zu brieflicher Beantwortung Ihrer allerdings wichtigen Fragen. Für heute nur beste Grüße.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

„Verdammt seien Zugeständnisse!" brummte Strange verdrießlich.

„Aber bitte, überlegen Sie — ist es zu unserm Nutzen, das ganze Fabrikgeschäft zu Grunde zu richten? Könnten Sie nicht wenigstens in einigen der unbedeutenderen Punkte nachgeben — zum Beispiel in betreff der Extrastunden an den Samstagen?"

„Ich gebe gar nicht nach — ich sage Ihnen, gar nicht!" schrie der Bethörte und ballte wütend die Fäuste. „Was ficht Sie an, Gudge? Haben Sie diese verzagten Ideen von dem jungen Faselhans Davie Bevan aufgeschnappt?"

Gudge zuckte nur die Achseln und antwortete nichts; im stillen war er der Ansicht, daß sein älterer Compagnon mit thörichter Verblendung in sein Schicksal renne; aber er wußte, es stand nicht in seiner Macht, ihn zurückzuhalten. So hatte Robert Strange auch für die zweite Warnung nur taube Ohren und trat den Abgeordneten in verhängnisvoll feindseliger Stimmung entgegen.

Die Konferenz war lang und stürmisch; aber Strange gab keinen Zoll nach. Nachdem die lärmende Diskussion länger als eine Stunde gedauert, verließ er den Saal mit einer verächtlichen Weigerung, weiteres anzuhören.

Draußen hatte sich eine vielköpfige Menge angesammelt; mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht, daß die Fabrikherren nicht nachgeben, daß sie die Schiedsrichter nicht einmal anhören wollten. Da ertönte aus der dichten Schar von Männern, die halb verhungert und fast verzweifelt waren, ein Wutgeheul, Ausbrüche der Enttäuschung und Verwünschungen wurden laut. Strange und Gudge hatten, obwohl unter starker Polizeibedeckung, große Mühe, die große, leere Fabrik, die auf der andern Seite der Straße lag, ungefährdet zu erreichen. Sie wurden gestoßen und gedrängt; Stücke von Ziegelsteinen und andere Wurfgeschosse flogen umher, und jenseits des großen Thores, durch das die Polizei unternommen, sie sicher zu geleiten, kam es zum offenen Kampfe.

Glücklich drinnen, wenn auch mit zerrissenen Kleidern und erhitzten Gesichtern, atmeten die beiden Compagnons erleichtert auf und wähnten das Schlimmste vorüber. Und doch befand sich die Menge nunmehr in einer sehr gefahrdrohenden Stimmung.

Strange und Gudge machten einen Rundgang durch die Fabrik und verbarrikadierten die Comptoirfenster und verschlossen und verriegelten alle Thüren mit Hülfe der Schutzleute und einiger treuer Diener, die in den Fabrikgebäuden schliefen.

Ungefähr eine Stunde lang trat Stille ein; die Menge schien sich verlaufen zu wollen, und Robert Strange fing schon an, Witze über das „Hasenpanier ergreifen" zu machen und sich groß damit zu thun, daß er auf Kosten einiger Schrammen und einer Reihe eingeworfener Fenster einen Sieg errungen.

Dann brach das Toben plötzlich mit verdoppelter Wut los. Die Menge sammelte sich in verstärkter Zahl draußen an. Mit Steinen, Brecheisen und anderen eisernen Werkzeugen bewaffnet, warfen sich die rasenden Menschen gegen die Hofthore, und die großen, schweren Thürflügel krachten und bogen sich und wichen endlich dem Ansturm. In einem Augenblick strömten zahllose Hunderte aufgereizter Wahnwitziger — denn dazu waren diese Unglücklichen jetzt geworden — durch die Lücke und stürmten die Gebäude drinnen. Die dunklen Treppen hinauf, durch die engen Thüren, die Galerien entlang, die ihnen allen wohlbekannt waren, stürzte die wilde und aufgeregte Schar. Vernunftgründen waren sie jetzt nicht mehr zugänglich. Keine Worte, keine Zugeständnisse, keine Schiedsgerichte konnten jetzt noch von Nutzen sein; sie verlangten nur eines — sie verlangten Robert Strange!

Sie fanden ihn endlich; hinter den Webstühlen in der großen Galerie, wo so viele von ihnen früh und spät für ihn gearbeitet hatten, kauerte er. Er war bleich, entstellt vor Angst zitterte er an allen Gliedern, endlich allen Ernstes erschreckt über den Sturm, den seine eigene Unnachgiebigkeit und Schroffheit entfesselt.

Vergebens stellte John Gudge sich mit verzweifeltem Mut vor seinen unglücklichen Compagnon, vergebens versprach er ihnen alles und jedes und beschwor sie, innezuhalten und sich zu besinnen, ehe sie ihre Sache durch schändliche Gewaltthat befleckten. Gudge wollten sie keinen Schaden zufügen; sie schoben ihn rauh, aber nicht unfreundlich beiseite, und seine Vorstellungen verhallten ungehört in dem Wutgeheul, mit dem sie über den unglücklichen ältern Teilhaber der Firma herfielen und ihn aus seinem Versteck hervorzerrten.

Von hundert sehnigen Armen fortgestoßen, von der hereinflutenden Menge zurückgedrängt, war John Gudge kein Augenzeuge des Trauerspiels, das nun folgte. Er hörte das Stimmengebrüll der Tobenden und das durchdringende Geschrei ihres bedauernwerten Opfers; aber er war machtlos, ihm beizustehen oder ihrer Wut Einhalt zu thun.

Auf einmal trat unter der heulenden Schar eine plötzliche und grauenvolle Stille ein. Stumm vor Schrecken über das, was sie gethan, jäh zur Besinnung gebracht durch die Erkenntnis ihres Verbrechens, wogte die Menschenflut zurück; sie verlief sich und verrann, wie die ebbende Meeresflut am Strande, vor der That, die sie begangen, und als John Gudge, zerschunden und zerschlagen, aber sonst unverletzt, nach der Stätte des Unheils zurückhumpelte, fand er Robert Strange ohne Besinnung, blutüberströmt, durch Faustschläge und Fußtritte so entstellt, daß er kaum zu erkennen war, auf der Erde liegen; aus einer Kopfwunde sickerte das Blut herab und bildete eine grausige Lache auf dem hölzernen Fußboden.

Und mehr als einer der entsetzten Umstehenden gedachte daran, daß auf eben derselben Stelle der arme Joe Blake vor fünf Jahren tot zu des Tyrannen Füßen zusammengebrochen war!

Er lebte noch bis zum nächsten Morgen, ganz ohne Bewußtsein und anscheinend ohne Schmerzen. Aber ihm war nicht zu helfen; er hatte tödliche innere Verletzungen erlitten, und auch die tiefe Wunde, die ihm am Hinterkopfe mit einem eisernen Instrumente beigebracht worden, hätte nach dem Ausspruch der Aerzte seinen Tod verursachen müssen.

Er war noch am Leben, als Aura bleich und verstört durch Schrecken und Angst, erschöpft durch die lange, nächtliche Eisenbahnfahrt in Gudges Hause, wohin man den Schwerverletzten geschafft, ankam; aber obgleich das Leben noch nicht erloschen, schien er sie nicht zu erkennen. Sie blieb an seinem Bette sitzen, bis zum Ende, das ungefähr eine Stunde später eintrat. Eben ehe er verschied, schlug er die Augen auf und seine Hand drückte krampfhaft die ihre; aber ob er in jenem letzten Augenblicke seine Frau erkannte und noch ein Abschiedswort zu ihr sprechen wollte oder nicht, vermochte sie nie zu sagen. Ein paar Sekunden darauf war alles vorüber. Auroras kurze und stürmische Ehe war zu Ende, und sie war Witwe.

In einem kleinen, grünen, stillen Vororte Londons, den die beiden Hauptbeteiligten allerdings den Garten Eden hätten nennen können, der dem übrigen Teil der Menschheit aber unter dem prosaischen Namen Ealing bekannt war, saß ein junges Paar, das die Kirche vor ungefähr einer Stunde zusammengegeben, innig umschlungen auf einem Sofa.

Sie waren, wie es solche Paare in solchen Augenblicken zu sein pflegen, über alle Maßen glücklich; sie gingen ganz in einander auf, sie hatten ihre übrigen Angehörigen vergessen und waren in der göttlichen Selbstsucht ihrer Liebe gegen das Schicksal der übrigen Menschheit durchaus gleichgültig. Sie machten sich zum Beispeil nicht die mindeste Sorge über den Sturm, der ob ihres spurlosen Verschwindens noch immer in der Welt draußen tobte — um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß gesagt werden, daß sie nichts Bestimmtes darüber wußten, obgleich sie es sich hätten denken können —, und daß Eltern und Freunde wahrscheinlich voll Bestürzung und in Verzweiflung über ihr Schicksal waren, focht sie wirklich ganz und gar nicht an. Sie hatten einander — was in aller Welt gingen sie die übrigen an? Sie brauchten niemand sonst — sie wollten allein sein. Sogar Frau Morris Eintritt, die behäbig und strahlend in dem kleinen Wohnzimmer erschien, um einige Fragen in betreff der wichtigen Angelegenheit des Mittagessens zu stellen, wurde als eine Störung von ihnen empfunden. Frau Morris, in ihrem besten grünseidenen Sonntagskleide, blieb in der Thür stehen und lächelte sie freundlich an.

„Bitte, was wollen Sie essen, Frau Bevan?" fragte sie gelassen.

Olivia zuckte bei dem ungeahnten Klang ihres neuen Namens zusammen; sie errötete tief; ihre Augen begegneten Davies Blick mit schüchterner Befangenheit, und sie ignorierte Frau Morris Frage vollständig.

„Da es Ihr und Herrn Davies — Gott segne ihn — Hochzeitstag ist," fuhr die würdige Seele unbeirrt fort, da ihr keine verständliche Antwort wurde, hielt sie es für vernünftiger, selbst einige Vorschläge zu machen, denn die Lieferanten warten nicht allzulange auf Bestellungen vor der Hausthür — „wenn ich mir die Bemerkung erlauben dürfte, ein gebratenes Kücken mit jungen Erbsen, gekochter Lachs mit Mayonnaisesauce als erster Gang und eine Himbeer- und Johannisbeerentorte zum Nachtisch scheint mir sehr passend für die festliche Veranlassung."

„Ach ja, bitte, Frau Morris, das ist sehr nett," lautete Olivias hastige Antwort.

Hätte die gute Frau eine Schweinskeule oder Kaldaunen mit Zwiebeln vorgeschlagen, so würde sie ebenso bereitwillig und mit ebenso wenig Verständnis der betreffenden Angelegenheit zugestimmt haben. Aber die nämlichen Instinkte schienen bei der Erwähnung des Mittagessens in Davie zu erwachen, und er sprach zu seiner alten Amme:

„O, Johanna, kannst Du nicht noch Schweser oder sonst etwas besorgen? Und dann muß ich Champagner haben!"

„Natürlich, junger Herr, natürlich; daran habe ich schon gedacht!"

„Ach, lieber Davie, sei kein solcher Verschwender!" mahnte Olivia.

„Verschwender! An unserm Hochzeitstage! Als ob an solchem Tage überhaupt von Verschwendung die Rede sein könnte, gab Davie zurück. Du mußt das besorgen, Johanna — ich kann meine Frau nicht allein lassen — zwei Flaschen vom Weinhändler — den besten, den er hat — und außerdem noch eine Flasche Sherry!"

„Und Portwein," schlug Frau Morris vor, „Hochzeit halten ist angreifend für eine junge Dame, und Portwein wäre ihr vielleicht gut."

„Ja, gewiß, auch Portwein."

„O, Davie, wir werden uns betrinken!" rief Olivia lachend.

„Man feiert nicht alle Tage Hochzeit, mein Lieb; wir müssen thun, was sich gehört! Sorge für alles, gute Johanna. Und auch Früchte zum Nachtisch! Und kannst Du nicht eine Form Eis beim Konditor bestellen?"

Die Alte entfernte sich mit zufriedenem Schmunzeln, um ihre Vorbereitungen für das Festmahl zu treffen.

Johanna Morris war sehr stolz zu Mute seit dem Abend — es war jetzt vier Tage her — wo ihr „Junge", ihr Pflegling, dessen Amme sie gewesen, und der im geheimen stets, mehr als seine Schwestern, ihr Liebling war, ihr eine blasse und geängstigte junge Dame ins Haus gebracht und ihr mitgeteilt hatte, daß er sie entführt und sie, ohne Wissen ihrer Angehörigen, heiraten wolle, sobald er sich einen Erlaubnisschein verschafft habe, unterdessen aber seine Braut der Obhut seiner alten Amme anzuvertrauen gedenke. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 3.

Ein wahres Wort.

(Eingesandt.)

Haushaltungsschulen sind eine schöne Frucht unserer modernen Zeit. Es werden für die heranwachsende Jugend große Opfer gebracht — und der Menschenfreund wird sich darüber freuen.

Aber genau betrachtet, sind die „Haushaltungsschulen" doch ein notwendiges Uebel; denn jene Zeit, als eine verständige Mutter es als ihre erste Pflicht ansah, die Töchter selbst in den Haushalt einzuführen, wo das kleine, 12jährige Mädchen am Morgen, bevor es in die Schule ging, korrekt sein Bett und Zimmer machen mußte — machte diese Schulen unnötig — und diese Zeit ist nicht zu verachten.

Was eine tüchtige Mutter einer Tochter vom 12. bis zum 20. Lebensalter beibrachte, kann keine Haushaltungsschule in Wochen oder Monaten zu stande bringen.

Aber nicht von den Haushaltungsschulen möchte ich sprechen, sondern von den Haushaltungspensionaten, deren Annoncen jeden Frühling und Herbst alle Blätter füllen. Ich möchte den Gedanken, den Madame D. C., Pensionsvorsteherin in der „Frauen-Zeitung" ausspricht, gerne unterstützen.

„Qui trop embrasse mal étreint", ist nirgends wahrer als hier und rächt sich nirgends schärfer. Ist's wirklich möglich, daß diese Pensionate alles leisten können, was sie versprechen? Ich glaube kaum. Es ist geradezu unmöglich.

Ich denke, manche Leserin, die vor 30 bis 35 Jahren, wie ich auch, in Pension gewesen, weiß sich noch ganz genau zu erinnern, wie viel, wie unendlich viel Fleiß und Ausdauer sie brauchte, um in einem Jahre oder in 18 Monaten gut und korrekt französisch sprechen und schreiben zu lernen. Wohl kommen heute die Mädchen etwas besser vorbereitet ins Welschland; aber die technischen Schwierigkeiten müssen sie überwinden, wie wir es mußten. Und wie viele Eltern schicken die Töchter nur 6 bis 8 Monate hin. Alles soll auf der Schnellbleiche gemacht, nebenbei noch Englisch und Musik getrieben werden, und dann mutet man den Töchtern zu, sich so en passant auch noch zu perfekten Köchinnen, Kleidermacherinnen heranzubilden und ja Bügel- und Stickkurse nicht zu versäumen. Die Hand aufs Herz, ist das nicht zu viel verlangt? Hätten wir so viel leisten können, und wenn nicht, warum verlangen wir es von unseren Töchtern?

Ich wohne seit mehr als 20 Jahren in der Westschweiz und habe Hunderte von Mädchen kennen gelernt, die ihre „Welschlandfahrt" machten; aber von diesen Hunderten sind es keine 90, welche wirklich gut und gründlich die Sprache lernten. Den meisten wird zu wenig Zeit gegeben und zu viel aufgebürdet.

Wenn das schon bei den Töchtern der Fall ist, welche man in Pension schickt, was soll ich erst von jenen sagen, welche, wie die Schwalben jeden Frühling, als „Volontärinnen" ins gelobte Land ziehen?

Ich möchte die Eltern warnen, die Töchter in dieser Stellung fortzuschicken. Die Mädchen brauchen ihre Kleider, müssen Mägdedienste thun, und selten, höchst selten bekommen sie den versprochenen Unterricht in der Sprache. Sie fangen vielleicht einige Brocken auf, sprechen wie ein Papagei, ohne sich Rechenschaft zu geben und vergessen auch in einigen Monaten wieder das Gelernte.

Darum, ihr Eltern, wenn ein Mädchen französisch lernen soll, schaut nicht zu viel auf die vielversprechenden Annoncen, wo in 3—4 Monaten alles mögliche gelernt werden soll. Schickt lieber die Töchter dorthin, wo man weniger verspricht, und wo das, was gelehrt wird, gut und gründlich behandelt wird. Eine Sprache hat nur dann bleibenden Wert, wenn man sie wirklich recht kennt, nicht bloß oberflächlich.

Eine, die aus Erfahrung spricht.

Spruch.

Ach, jenseits des Meeres wohnt nicht immer das Glück,
Das ruhet im Herzen gebunden.
Manch eilendes Segel, es kehret zurück,
Doch hat es das Glück nicht gefunden. —
Das Meer ist so tief, und die Welt ist so bunt;
Im Herzen nur findest du Ankergrund.

Sophie Dethleffs.

Geehrte Redaktion!

Ihre sinnige Postkarte hat mir unbeschreibliche Freude gemacht. Ich bin eine leidenschaftliche Kartensammlerin und habe solche bald aus aller Herren Länder beisammen. Aber es will mir scheinen, als seien die „Sonnenblumenpostkarten" doch das weitaus Sinnigste und Gehaltvollste, was mir bis jetzt in diesem Artikel zur Hand gekommen ist. Ein Sortiment dieser reizenden Karten muß unbedingt mein werden. Ich habe sie auf den Geburtstagwunschzettel gesetzt. Genügt zur Bestellung die Adresse: Henckell u. Co., Verlagsanstalt, Zürich? [1300

Hochachtungsvollst Cl. M. in S.

Foulard-Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Roben. Tausende von Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewünschten.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich
Kgl. Hoflief. (894

Schwächliche Kinder.

Herr Dr. Fust, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Eßlust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." Depots in allen Apotheken. [1075

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten **Eisencognac Golliez** sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 24jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 22 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen" tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [1116

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Notiz.

Ausnahmsweise erscheint diesen Monat als Gratisbeilage zuerst die „Koch- und Haushaltungsschule"; die lieben jungen Leserlein müssen sich daher noch gedulden bis zum dritten Märzsonntag.

Die Redaktion.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

*Für ein gut erzogenes, kräftiges, junges **Mädchen,** das treu und arbeitswillig ist und einen Vorbegriff von den Haushaltungsarbeiten hat, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter der Anleitung einer tüchtigen Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten tüchtig machen könnte. Das Mädchen ist in ländlichen Verhältnissen aufgewachsen und könnte die Stelle nach Ostern antreten. Bei mütterlicher Obsorge werden bescheidene Ansprüche gemacht. Offerten unter Chiffre F J 1299 befördert die Expedition d. Bl. [1299*

*Ein williges, bescheidenes und kräftiges **Dienstmädchen,** das den Hausdienst und die Gartenarbeiten versteht, findet Stellung in einem Töchterinstitut der Ostschweiz. Die Stelle bietet besondere Gewähr für ein Mädchen, das Freude hat, in einer gesunden, schönen Gegend auf dem Lande zu dienen. Offerten unter Chiffre A W 1252 befördert die Exped.*

*Eine tüchtige **Köchin,** die ihr Gebiet zuverlässig und selbständig besorgt, findet gut bezahlte Stellung in einem feinen Haushalt, wo sie nur wenig Hausarbeit zu verrichten hat. Die Privatfamilie besteht aus 4 Personen und mit der Köchin sind 3 Angestellte. Der Eintritt könnte event. sofort geschehen. Es können aber nur Anmeldungen von durchaus treuen und zuverlässigen Personen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre W M 1281 befördert die Exped. Der Anmeldung muss das Porto für Uebermittlung der Offerte beigelegt werden.*

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und bestbewährte
Kindermilch.

„AURORA"
Sanatorium für Nervenkranke
am Zürichsee **Thalweil** bei Zürich. (1302
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen. Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch
die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Kaufm. Töchterinstitut Konstanz. Seit 1887.
Der **Sommerkurs** beginnt am **14. April.** Sämtliche Comptoirfächer, französisch, Stenographie. Prospekte und Referenzen zu Diensten. [1270
Der Direktor: **J. Kaiser.**

Institut f. junge Leute
Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. —
Sommersemester: 18. April 1898. (K 326 L) [1288
Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Alpinula — Avenches
Vaud.
*In hübscher Gegend schön gelegenes, für **Töchterpensionat** eingerichtetes Haus. — Ausbildung in **Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik,** verbunden mit Kursen in **Weissnähen, Kleidermachen, Stickerei.** Engländerinnen im Hause. Preis jährlich 1000 Fr. [1016*
Auskunft früherer und jetziger Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin
M. Doleyres-Cornaz.

*Erstpatentierte, musikalisch gebildete **Lehrerin** aus sehr guter Familie, mit besten Zeugnissen, sucht zur Vervollständigung ihrer Sprachkenntnisse passenden Wirkungskreis in einem guten, französischen Pensionat. Sie würde gegen freie Pension und Teilnahme an den französischen event. englischen Stunden der Zöglinge in allen gewünschten Fächern Unterricht erteilen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre B D 1261 an die Expedition d. Bl. zu richten. [1261*

Ein Fräulein
gesetzten Alters, das während manchen Jahren in England und Frankreich in den drei Sprachen Unterricht erteilt hat, wünscht eine passende Stelle. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre A B 1285 an die Expedition d. Bl. [1285

Ladentochter-Stelle gesucht.
Eine Tochter aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, geübte Verkäuferin, sucht während der Saison Stelle in einem feinern Geschäft, am liebsten in einer Confiserie. Offerten unter Chiffre M H B 1279 befördert die Exped. [1279

Man sucht
Volontärin
welche bereits in der Haushaltung erfahren ist. **Melle. Guillaume,** Candolle 12, **Genève.** (H c 1665 x) [1280

Eine junge Tochter
aus achtbarer Familie, welche im Nähen und Flicken bewandert ist und Liebe zu Kindern hat, wünscht Stelle in besserer Familie. Gefl. Offerten unter Chiffre K H 1287 an die Exped. d. Bl. [1287

Ein braves Mädchen
welches schon etwas vom Hauswesen versteht, findet Stelle in gutem Hause der französischen Schweiz, wo es sich zum tücht. Dienstmädch. ausbilden könnte. [1291

*Ein tüchtiges **Mädchen,** im Kochen, sowie in allen Hausgeschäften gewandt, findet gute Stelle im Kanton Neuenburg. Zeugnisse sind erford. [1290*

TÖCHTER-PENSIONAT.

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050

Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.

Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Gesucht:

in ein Herrschaftshaus auf dem Lande ein braves Mädchen mit willigem, gutem Charakter, für den Zimmerdienst. Offerten unter E H N 168 beförd. die Exp. [1266

Eine gute Familie

in **Neuchâtel** würde eine junge Tochter zur Erlernung der französischen Sprache in Pension aufnehmen. Familienleben zugesichert. Pensionspreis Fr. 800.—. Nähere Auskunft erteilt: **Frida Forrer, Ennetbühl** (Toggenburg). [1286

Dans un petit ménage on demande 3 ou 4 jeunes filles désirant apprendre le français. Bonnes écoles et en outre deux leçons particulières par semaine d'une très bonne institutrice, vie de famille.

Meilleurs références chez Mr. Jordan, pasteur, à Rochefort et chez Mr. Otto Baumgartner, Hebelstrasse 61, **Bâle.**

Adresse Mme. **Udal Béguni-Renaud, Rochefort,** canton Neuchâtel. [1262

Offene Lehrlingsstelle.

1267] Ein intelligenter, braver Jüngling aus gutem Hause, hätte Gelegenheit, die Uhrmacherei gründlich zu erlernen.

Nähere Auskunft erteilt

Wilh. Spiller, Uhrmacher

(Z 841 Q) **Zofingen.**

Gesucht:

ein einfaches, gesundes, braves ***Mädchen*** *im Alter von 20—25 Jahren, das Lust hätte, in einem gut renommierten Restaurant in Basel als Kellnerin zu dienen. Offerten unter Chiffre G P 1296 befördert die Expedition d. Bl.* [1296

Eine ehrenhafte und bescheidene junge ***Tochter,*** *welche etwelche Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt und die Küche zu besorgen versteht, findet gute Stelle, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache fortzubilden. Sehr gute Behandlung ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten sind zu adressieren an Herrn* ***Dr. Sierro in Sion.*** [1277

Günstige Gelegenheit.

Eine erholungsbedürftige ***Tochter*** *kann den Sommer* ***gratis*** *am* ***Vierwaldstättersee*** *zubringen, wenn sie sich dafür im Bureau event. im Laden nützlich machen würde. Familiäre Behandlung. Schriftliche Offerten unter Nr. 1278 an die Expedition d. Bl.* [1278

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.

Französisch, Englisch, Haushaltung. **Fr. 80.—** monatlich; Musik- und Malstunden extra. (H 2056 N) [1275

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. (1204

Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei **Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.**

Pensionnat de Demoiselles.

Instruction et Education très soignées.

Mme. Briod, Montbenon

1187] **Lausanne.**

„Frauen-Binde."

Anerkannt beste **waschbare** Binde aus Heureka-Stoff und in neuer Form. Aerztlich bestens empfohlen. Solider Stoff, hält Jahre lang, **warm,** leicht zu waschen, einfach und bequem. Keine Flanelle! Kein Tricot! Schachteln à 3 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts. Direkt durch [1152

H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Töchter-Pensionat

RAY-HALDIMANN

ehem. Gilliard-Masson

in Fiez bei Grandson.

Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl. und italienischen Sprache. Musik. Malerei. Referenzen und Prospekte zu verlangen.

Mr. Ed. Ray, prof.

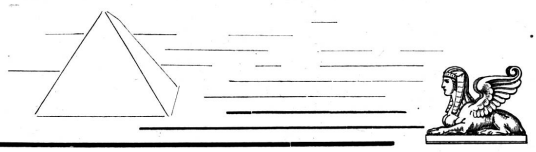
1172] früher Directeur des Gymnase — Ecole supérieure in **Lausanne.**

Zug — Institut Minerva — Zug

Knaben-Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. **Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.** Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion

1236] (H 330 Lz) **W. Fuchs-Gessler.**



ES IST WELTBEKANNT, DASS DER CACAO SUCHARD SEINER VORZÜGLICHKEIT UND SEINES KÖSTLICHEN AROMAS WEGEN SICH ZUNEHMENDER BELIEBTHEIT ERFREUT.

1295]

Knabeninstitut Villa Mon Désir

Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: **in Zürich:** Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Mauer; **in Winterthur:** Herr Hofmann, z. Ceder; **in Frauenfeld:** Herr Hugelshofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178]

Prof. F. Deriaz.

Institution pour jeunes gens

de 12 à 18 ans. (H 1862 N) [1250

Etudes générales. — Langues modernes. — Branches commerciales. — Soins particuliers et classe distincte pour élèves faibles de constitution ou en retard pour leurs études. **Directeur: Prof. H. Dulon, St. Blaise** — Neuchâtel.

Un jeune garçon

désirant apprendre le français et suivre les bonnes écoles secondaires d'une ville du Canton de Vaud **serait reçu au prix de pension de fr. 60 par mois dans une famille, où l'on ne parle que le français.** Références: Mr. Prof. Grau, Avenches, Waadt. [1199

In einem sehr schön am Genfersee gelegenen Pensionat, das von einer tüchtigen Erzieherin geleitet wird, findet eine junge Tochter zu bescheidenen Bedingungen, Aufnahme zur Erlernung der französischen Sprache. Zahlreiche Referenzen früherer Zöglinge stehen zur Disposition. Für nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Reymond, Bouchillon** près Morges (Vaud). [1246

Ein freundl. förderndes Heim f. schwachsinnige Mädchen

im Alter von 5—16 Jahren

anerbietet eine für dieses Fach speciell gebildete und hervorragend befähigte Lehrerin zu Handen derjenigen Eltern, die im Falle sind, einen schwachbegabten Liebling zur geistigen Förderung und leiblichen Pflege in bewährte Hand zu geben. Wenn irgend eine Möglichkeit für erfolgreiche Ausbildung der Schwachsinnigen durch sachgemässen Unterricht und Erziehung vorhanden ist, so wird sie hier verwirklicht. Die glänzendsten Atteste über erfolgreiches Wirken liegen von Eltern, Aerzten und Geistlichen zur Hand.

Gefl. Anfragen sind unter Chiffre P S 935 erbeten. [F V 935

Töchter-Pensionat

Lonay am Genfersee (Schweiz).

Franz., engl. u. deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt **Melle. Rochat,** Nachfolgerin von Frl. Ogiz. [1203

Pensionnat de demoiselles

Dedie-Juillerat (H 397 L)

Rolle, Lac de Genève.

Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus.** — **Prix modéré.** [1105

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155

Directrice Mlle. Schenker.

Pension. Eine Witwe in Lausanne wünscht auf Frühjahr einige Töchter in Pension zu nehmen, die Gelegenheit hätten, die dortigen Schulen zu besuchen. Ausschliesslich französische Konversation und Unterricht. Mütterliche Aufsicht und Behandlung. Auskunft erteilen: **Witwe Cornu,** Madeleine 6, **Lausanne,** u. **Mme. Hollstein** in **Rorschach.** (O 325 L) [1269

Dr. med. Kimmig's

Haemostat

(Name geschützt)

nie versagendes, prompt wirkendes äusserliches

Mittel gegen Nasenbluten

in Tuben à Fr. 1. 50

C. Fr. Hausmann

ST. GALLEN

Hechtapotheke und Sanitätsgeschäft.

[1244]

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof.

Le Verger, Pontaise, Lausanne. (1205

Pension-Haushaltungsschule

Mmes Cosandier, Landeron
(Neuchâtel).

(Nicht mit Pension Aellen zu verwechseln.) Prächtige Lage. Studium in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeiten. Kochkunst. Ref. u. Prospekte mit Ansicht. (H 1138 N) [1180

PENSION.

Töchter, die französisch lernen wollen, finden angenehme, billige Pension in einer guten Familie eines grossen neuenburgischen Dorfes. Sekundarschule: Specialkurs für Fremde. Auskunft erteilen: Herr Pfarrer **Straumann** in **Dübendorf** (Zürich) und die Eigentümerin: **Mme. Chapuis** in **Fleurier** (Neuchâtel). [1276

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. **Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten.** Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne,** chemin de la Pommière, **Genève.** (H 651 X) [1169

Pension. 1198

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Franz. Sprache für Jünglinge.

Familien-Pension.

Herr und Frau **Trolliet,** Professor, in **Moudon** (Kt. Waadt), **nehmen** in ihre Familie eine beschränkte Anzahl **junge Töchter** auf. Specielles Studium der französischen Sprache. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1200

Mademoiselle Walliémoz

Pensionnat de jeunes demoiselles

Château de Vennes, Lausanne.

Etude approfondie du français et des langues. Vie de famille. Situation magnifique. Vue splendide sur le lac et les alpes. — Prospectus et références à disposition. (O 323 L) [1289

Puschlaver [1293

Riesen-Nelken

offerieren als Specialität ihres Geschäftes

Pedrucci & Kiebler

(H 281 Ch) Nelkenzüchterei
Poschiavo (Graubünden).

Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen (sogen. Margotten) von April bis Juni, von Mutterpflanzen bis Dezember.

Kataloge gratis.

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet

versende in gut verschlossenen Emballagen [1237

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo
„ 2 Wiener Mischung, fein, „ „ 2.50 à „
„ 1 „ „ hochfein „ „ 3.— à „

in Postpaketen zu 4½ und 9 Ko. gegen Nachnahme. **Garantie für tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.**

Arthur Wagner, St. Gallen.

Herren-Hemden

nach Mass oder ab Lager [1254
liefert in bester Ausführung

G. SUTTER

Wäschefabrikation

Speisergasse 20, St. Gallen.

Ia Butter. tägl. frisch, 4½ Kg. netto postfrei gegen Nachn. Fr. 10.50. **Bienenhonig,** 97er, Fr. 7.75, liefert **Sch. Blumenkranz, Czortkow** (Oesterr.) Vertreter in allen Städten gesucht. [1283

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei [1125

Th. Domenig, Chur.

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter über Meer.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Institut für junge Mädchen

Mlle. **J. Dubois,** institutrice

Faubourg du Lac 21 Neuenburg (Schweiz) Allée du jardin anglais.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer **praktischen Haushaltung.** Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen **Koch-, Plätten-, Lingerie-** und **Konfektionskurs** theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner **diplomierten Methode** jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen.

Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen, auch in St. Gallen. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospectus stehen zu Diensten. [1181

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

In prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- *und* ***Gymnasial-Abteilungen,*** *mit gründlicher, rascher Vorbereitung für* ***Handel*** *und* ***Industrie,*** *sowie für* ***Technikum, Polytechnikum, Universität*** *etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygiein. u. pädagog. Erfordernissen extra hiefür erbautes Institutsgebäude mit Dependenzen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen.*

Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Auslande, — ***Sommersemesteranfang: 20. April.*** *— Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor [1284]* ***Dr. Schmidt.***

Temperenz-Getränke

Moussierender ***Obst-*** *und* ***Traubensaft, Kola, Limonade,*** *weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von* [1257

E. Custer & Co., Aarau.

Bartflechten.

1221 | Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von meinem Uebel, **Bartflechten** geheilt bin. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für das Resultat, das Sie durch Ihre briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich vielerlei ohne Erfolg gebraucht hatte. Bevor ich mich Ihrer Behandlung anvertraute, war der **Ausschlag** derart entzündet, dass ich kaum den Mund recht öffnen und vor Schmerzen fast nicht schlafen konnte. Mit besond. Vergnügen stelle ich dies Zeugnis aus; auch werde ich es mir angelegen sein lassen, Sie in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Agriswyl b. Kerzers, Kt. Freiburg, den 15. Nov. 1896. Fritz Mäder. ☛ Obige Heilung von Bartflechten begl.: Jakob Mäder, Ammann. ☛ Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus.**

Bewährter Erfolg

der

Passugger Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.

Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

☛ **Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15.**

Bezugsquellen für St. Gallen:

Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148

Familien-Pension.

Die Damen **Rogivue** in **Châtillens** (Vaud) sind bereit, noch 2 junge Töchter zu sich in Pension zu nehmen. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache, Unterricht im Nähen und Zuschneiden, sowie in den feineren Handarbeiten und in der Musik. Referenz: Frau **Stapfer-Hess** in **Horgen.** [1268

(H 7000 Y) [1044]

Das Buch über die Ehe

(von Dr. O. Retau) mit 39 anatomischen Abbildungen. Preis Fr. 2. —. Ehe ohne Kinder. Preis Fr. 2. — [1294

Buchhandlung E. Nedwig, Luzern.

Hecht-Apotheke, I. Stock.
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.

C. Fr. Hausmann.

Bleichsüchtige, junge Mädchen

finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommiert ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss. Milchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122

Die schönsten
und preiswürdigsten
Kleiderstoffe
in (H 1103 Q)
Seide, Wolle, Baumwolle
finden Sie in unübertroffener Auswahl
Magazine zum Wilden Mann, Basel
Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1282

Frauenarbeitsschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 12. April** nächsthin und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flicken** und **Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (4 Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten** erteilt. [1245

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an **F. A. Piaget,** Direktor der Primarschulen in Neuenburg, zu wenden. (H 1690 N)

Töchter-Institut „Biene"
Rorschach.

Sorgfältige Erziehung. Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten, Haushaltungskurs, Gesundheitslehre. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin. [1182

Töchterpensionat und Haushaltungsschule
I. Ranges [1265
Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Programm: Erlernung der französischen Sprache, Einführung in den Haushalt und in die bürgerliche und feinere Küche. — Komfortabel eingerichtetes Haus, umgeben von grossem, schattigem Garten. Prachtvolle Lage am See, mit Aussicht auf die Alpen. Pensionspreis Fr. 1200. — Referenzen. (H 1956 N)

Vorhangstoffe — eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128
Etamine
Vorhanghalter
das Rideaux-Geschäft
J. B. NEF
HERISAU — zum „Merkur"
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 G)

Töchter-Pensionat
Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON
(gegründet 1870) [1107
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF
[1045

Allgemeine Töchterbildungsanstalt
1255] (früher Kunst- und Frauenarbeitsschule) (H 922 Z)
Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. Stadelhofen.
Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen **im April.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächl. Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer.
Kochschule. **Internat** u. **Externat.** Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.
Telephon 2510. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Wichtig für alle Hausfrauen!
Alkoholfreie Weine
(Sterilisierte Trauben- und Obstsäfte).
Garantiert naturrein, ohne jegliche Zusätze
hergestellt
aus **frischen** Trauben und **frischem** Obst nach dem Verfahren des Herrn **Professor Dr. H. Müller.**
Angenehmstes und gesündestes Getränk
für den
Familientisch.
Bestes **alkoholfreies** Erfrischungsgetränk, daher auch bevorzugt von allen
Frauen und Kindern.
Als diätetische Getränke ärztlich vielfach empfohlen.
Einziger und bester Ersatz für frische Trauben, daher auch besonders geeignet für ***Traubenkuren*** *in jeder Jahreszeit.*
Man verlange **Prospekte** und **Preislisten,** welche **gratis** und **franko** an jede Adresse versandt werden.
Assortierte Probekisten
von 12 Flaschen an.
Unentbehrlich für jeden Haushalt.
Wichtig für jeden Haushalt.
Brief-Adresse: Alkoholfreie Weine Bern.
Erste schweizerische Aktiengesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine
BERN. [1297

Volksschulküchen.

Der „Frauenverband St. Gallen" bemüht sich um Einführung der Haushaltungsfächer in den zwei bisherigen Mädchensekundarschulklassen, die nun als Ausbau der Primarschule angegliedert worden sind. Der Verband hat in diesem Sinne eine Eingabe an den Schulrat gerichtet und erhofft einen günstigen Entscheid. Das Vorgehen begegnet lebhafter Sympathie besonders im Hinblick auf den Umstand, daß St. Gallen vorwiegend Industriestadt ist, die einer großen Anzahl schulentlassener Mädchen sofort berufliche Arbeitsgelegenheit bietet, was zur Folge hat, daß viele nicht zur hauswirtschaftlichen Thätigkeit kommen und später, wenn sie sich verheiraten, kaum im stande sind, in zweckmäßiger Weise den Tisch zu versorgen. — Da der Frauenverband sich anerbietet, einen Teil der Einrichtungskosten zu übernehmen und die Zeit für den wissenschaftlichen und den Unterricht für die Handarbeiten nicht beschränkt würde, indem die Abendstunden von 4—7 Uhr für den Unterricht vorgesehen sind, so darf wohl angenommen werden, daß der Schulrat wenigstens zu einem Versuche die Hand bieten werde, dies um so mehr, als der Unterricht fakultativ wäre.

Wie entfernt man am leichtesten Fremdkörper aus dem Auge?

Ein höchst einfaches Verfahren, um mit Leichtigkeit schmerzlos und ohne Gefährde Fremdkörper aus dem Auge zu entfernen, teilt ein ausländischer Arzt mit. Er sagt: Vor einigen Jahren fuhr ich auf einer Lokomotive; als der Führer das Vorderfenster öffnete, flog mir ein Stückchen Asche ins Auge, das mir den heftigsten Schmerz verursachte. Als ich das Auge mit beiden Händen rieb, gab mir der Führer den Rat, nur das nicht betroffene Auge zu reiben. Ich befolgte den Rat und fühlte bald, wie sich das Aschenkorn nach dem innern Augenwinkel zu bewegte. Nach minutenlangem oder etwas längerm Reiben fand ich, als ich in einen Spiegel sah, das Korn auf meiner Wange. Seitdem habe ich das Mittel manchmal probiert und es vielen anderen angeraten und hatte niemals einen Mißerfolg, wenn nicht das Korn so scharf war, daß es in den Augapfel einschnitt und mittels Operation entfernt werden mußte.

Die elegantesten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, welcher die Haut ranzig macht und dem Gesichte einen glänzenden Schein gibt, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon,** welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert. Man prüfe die Fabrikmarke. Zu haben bei: **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [847

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen bewähren sich vorzüglich bei allen Störungen des Wohlbefindens. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [1292

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"**-Patentsamtvorstoss zum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

ADLER Herbstanzug nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [1039
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [1032

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

INSTITUT PESTALOZZI
Französisches Töchternpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979
Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Unbedingte
Zuverlässigkeit können nur solche Maschinen gewähren, die wie die
Victoria-Nähmaschinen
aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
(bestehend seit 1863)
aus bestem Material mit der peinlichsten Genauigkeit hergestellt sind.
Man wende sich vertrauensvoll an die Vertreter, deren Adressen auf Anfrage bei den Fabrikanten namhaft gemacht werden.
Garantirt Einge- tragene Feinste
grösste Dauerhaftigkeit — Möbel-Ausstattungen.
Zahlreiche Auszeichnungen. — Goldene Medaillen.
[1061]

Alleinverkauf der **Viktoria-Nähmaschinen** für **Appenzell, St. Gallen und Thurgau** bei **A. Schwalm,** Mechaniker, **Bühler** (Appenzell A.-Rh.). In **St. Gallen** Linsebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 G) [1062

Pensionnat famille.
M. et Mme. **Jules Guex,** rue du lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeune demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne,** M. et Mme. **Hauser-Wiedemann** St-Gall, M. et Mme. **Otto Alder-Baenziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steinfels, Zürich.** (H 11757 L) (1035

Romane der „Gartenlaube"
für 1898:
Von **Antons Erben. W. Heimburg.**
Von **Die arme Kleine. M. v. Ebner-Eschenbach.**
Von **Das Schweigen des Waldes. L. Ganghofer.**
Abonnementspreis der „Gartenlaube" 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.
[1102

Trunksucht-Heilung.
1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Freischützgasse 11, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus".**

Hygieinische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [1041
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

In grösster, unübertroffener Auswahl:
(H 590 Z) **Echte** [1037
Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.
Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.
Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

Universal-Frauen-Binde
waschbare Monatsbinde
einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890
Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
1217] **Ennenda.**

Solide
Thürvorlagen
aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen
Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins
Wäscheseile
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—
Waschseilbrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme
Pantoffeln
mit **Hanfsohlen**
in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler
Zürich [1209
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [1036

HEILUNG von **„weissem Fluss"** und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

Bensdorp's reiner holländ. Cacao

Ist unübertroffen! Man lasse sich nicht durch Anpreisung minderwertiger Ware beeinflussen, welche bei billigerm Preise dennoch zu teuer ist.

1154] (H 390 Q)

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik** in **Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung. Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.
Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.
Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.
Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.
Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.
Bettnässen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.
Magenkatarrh, Magenweh, häuf. Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.
Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.
Rheumatismus. Frau Anna Mäntele im Feldgarten, Höngg, Kt. Zürich.
Bettnässen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rebmann, Feilen b. Arbon.
Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.
Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon. Kt. Schwyz.
Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.
Nasen- u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt St. Gallen.
Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Härtsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.
Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberei, Ebnat.
Rachen- und Kehlkopfkatarrh. Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.
Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heinr. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.
Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.
Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwärter, Neugasse 68, Zürich III.
Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aeppli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.
Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, übelriechender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.
Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus".**

[920

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** (Milchpulver). 25 goldene Medaillen.

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [1093](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

grösste Auswahl neuester Kleiderstoffe [923

Stets Damen- und Kinderconfection wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, **Zürich.**

Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof **Dr. Kemmerichs** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [1060

Wie sehr die Damenwelt immermehr die unverwüstliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkschen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als

100,000 Kleider wöchentlich

Verwendung finden. Vor Verwechselung der Original-Schutzborde mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders **Vorwerk.**

H 4 1131/2 [1241

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartiteln etc. erworben werden.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	1461.95	50	68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108 80	60	90.19
65	923.83	65	108 25
70	776.77	70	128.74

Die neuen Tarife und Prospekte und die Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der (H 88 Z) [1098

Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1898

Die Führung des Haushaltes.

In jeder Familie bedarf es eines zahlreichen Hausrates, vieler Arbeiten und fortgesetzter, kleiner und großer Ausgaben. Darum ist die Seele eines richtigen Haushaltes eine feste, wohlgegliederte Ordnung auf jedem dieser drei Gebiete.

1. Die Hausordnung.

Jede Hausordnung muß sich auf drei Leitsätze stützen,

Jedes Ding auf seinem Platze. Richtig aber ist der Platz nur dann, wenn das Ding durch den Platz in seinen Zwecken gefördert, vor Beschädigungen geschützt wird und anderseits selbst am wenigsten hindert.

1. Aus dem Wohn- und Schlafzimmer werde alles hinausgethan, was nicht unbedingt hinein gehört. In den Keller hinab, auch wenn man drei und vier Treppen hinunter muß, was kühl stehen soll: Nahrung, Kohle, Waschutensilien und dergleichen. In den Dachraum hinauf, auch wenn man drei und vier Treppen steigen muß, was luftig und trocken stehen soll: Brennholz, die Wäsche, Schmutzwäsche, Schuhe und dergleichen. In einen kleinen Vorraum oder Korridorgelaß, was man in der Wohnung rasch zur Hand haben muß.

Ein jedes Ding soll nach dessen Gebrauch sofort an seinen Platz zurück. Sobald ein Ding nicht mehr notwendig ist, bringe man es an Ort und Stelle zurück, lege es nicht erst an einen zweiten und dritten Platz bei Seite. In den meisten Familien, wo Anordnung herrscht, liegt der Grund hiefür gerade in diesem Fehler.

Jedes Ding nur zu seinem bestimmten Zwecke. Nur so erfährt jedes Ding die rechte Schonung, erhält es die rechte Dauer. Die meisten Dinge gehen mehr durch Mißbrauch, d. h. bei einem falschen Gebrauche, als durch die richtige Anwendung zu Grunde.

2. Die Tagesordnung.

Jede Arbeit zu ihrer Zeit; keine rechte Ausnutzung der Zeit ohne eine feste Tagesordnung. Zwei fleißige Hände, die nach einem festen Plane arbeiten, können Wunder thun. Umgekehrt ist kein Fertigwerden, wo kein Plan in der Arbeit ist, weil viele Arbeiten drei- und viermal gemacht werden müssen, die bei fester Ordnung nur einmal notwendig sind.

1. Die täglichen Arbeiten von den wöchentlichen gesondert; für die täglichen eine bestimmte Stunde des Tages, für die wöchentlichen ein bestimmter Tag der Woche festgesetzt. Lieber einmal eine falsche Tagesordnung umgeändert und nachgebessert, als ohne Tagesordnung gearbeitet.

2. Niemals zum Frühstück gesetzt, ehe nicht jedes Familienglied an Körper und Kleidung wohlgeordnet und das Zimmer gereinigt und gelüftet ist.

3. In den Vormittag, wo die Wirtschafterin zur Stelle sein muß, und wo andererseits die Kocharbeit manche Ruhepause gewährt, sollten sämtliche kleinen Tagesarbeiten gelegt werden, damit der Nachmittag für Anderes frei bleibt.

4. Soweit immer thunlich, werde eine jede Mahlzeit an eine bestimmt einzuhaltende Stunde gebunden; ebenso soll jedes Essen offen am Tische erfolgen; das Herumlaufen und unkontrollierte Herumsitzen auf irgend einem nicht zum Essen bestimmten Platze soll nicht gestattet sein.

5. Jeder Einkauf soll zu guter Zeit und mit allem Vorbedacht gemacht werden, so daß nichts überhastet und unverständigen Personen übertragen werden muß.

6. Das Abendbrot werde zu thunlichst früher Zeit gegeben und die Kinder rechtzeitig zur Ruhe gebracht, daß man mit der Tagesarbeit fertig werden und zu wohlthuendem, ungestörtem Beisammensein, zu Handarbeit, Musik, Lektüre ꝛc. Zeit erübrigt.

Die Verteilung der wöchentlichen Arbeiten auf die einzelnen Wochentage geschehe so, daß keiner überlastet wird: in die ersten Tage die Wascharbeiten, in die mittleren die Glätte- und Flickarbeiten und auf den Schluß der Woche die regelmäßigen größeren Reinigungsarbeiten.

3. Die Wirtschaftsordnung.

Soll das für die meisten Familien knappe Einkommen für die vielen Ausgaben eines Hausstandes zureichen, so muß ein den Verhältnissen genau entsprechender Voranschlag gemacht werden. Es muß möglichst auf Barzahlung gesehen werden, man sollte in nicht zu kleinen Posten einkaufen und anhand eines genau geführten Haushaltungsbuches muß kluge Einteilung und Sparsamkeit walten. Unter Sparen versteht sich das Arbeiten und das Zusammenhalten. Sparen kann

man an den Ausgaben, am Material, an den Abfällen und durch sorgsames Zusammenhalten der gemachten Sparpfennige. Es ist nicht jeder Wirtschafterin möglich, Geld durch Sparen auf die Seite zu legen, denn Tausende müssen froh sein, bei aller Sparsamkeit und Einschränkung nur fortlaufend ihr redliches Auskommen zu finden. In jedem Falle und unter allen Verhältnissen kann sie aber an Material sparen, kann sie das Vorhandene zusammenhalten. Ihr einsichts- und verständnisvolles Berechnen und Erwägen kann schon beim Einkauf der sämtlichen Materialien sparen, dann in Aufbewahrung derselben, indem jedes Verderben verhütet wird; im Verbrauch derselben, indem beim Feuern die Vorteile in Acht genommen, indem beim Kochen die Nährwerte richtig abgeschätzt und darnach die einzelnen Nahrungsmittel zugemessen werden und daß jede neue Verbesserung und Erleichterung in den Haushaltungsarbeiten nach gewalteter Prüfung in Gebrauch gezogen wird, daß aus alten Kleidern neue Stücke, aus Speiseresten wieder schmackhafte Gerichte hergestellt werden können. Ganz im Großen spart die Hausfrau, wenn sie durch eine einsichtige Lebenshaltung und hygieinische Gewohnheiten die Ihrigen genügsam und an Leib und Seele gesund erhält, wenn sie die Kräfte aller fördert und sie zu höchster Leistungsfähigkeit entwickelt.

Wo nun alle diese Punkte die rechte Würdigung und Berücksichtigung finden, da kann mit Recht von einer guten Hausführung gesprochen werden.

In welcher Zeit werden die Speisen verdaut.

Es ist für die denkende Hausfrau nach verschiedenen Richtungen sehr interessant und nötig zu wissen, wie sich die einzelnen Speisen zum Verdauungsgeschäfte verhalten. Ganz besondere Bedeutung erhält die Sache für die diätetische und für die Krankenküche. Einige Beispiele mögen zeigen, wie verschiedenartig unsere gewöhnlichen Speisen sich hinsichtlich der Verdaulichkeit stellen und wie viel unrichtige Anschauungen für gewöhnlich noch herrschen.

Am schwerverdaulichsten ist der Aal, er fordert	6	Stunden
Gekochtes Schweinefleisch . .	5	„
Gebratenes Schaffleisch (altes) . .	5	„
Sehr hart gekochte Eier . .	5	„
Nüsse	5	„
Steinobst	5	„
Rosinen	5	„
Gesottenes Schaffleisch (altes) . .	4½	„
Gedämpfter Kohl . . .	4½	„

Sauerkraut	4½ Stunden
Fettes Geflügel	4 „
Entenbraten	4 „
Schweinebraten	4 „
Schafbraten	3¾ „
Butter	3½ „
Eier, hart gekochte . . .	3½ „
Kohlrabi	3½ „
Gesottenes Rindfleisch . . .	3½ „
Abgekochte Kartoffeln . . .	3½ „
Käse	3½ „
Brot (schwarzes) . . .	3½ „
Gelbe Rüben	3¼ „
Beefsteak	3 „
Eier, weich gekocht . . .	3 „
Fisch, gebraten	3 „
Kalbfleisch, gebraten . . .	3 „
Rindfleisch, gebraten . . .	3 „
Roher Schinken	3 „
Weizenbrot	3 „
Hefenbrot- und solche Kuchen . .	3 „
Hühner-Fricassée	2¾ „
Eier- und Milch-Pudding . .	2¾ „
Blumenkohl mit Fett . . .	2½ „
Weiße Bohnen mit Fett . .	2½ „
Erbsen mit Fett . . .	2½ „
Gesottener Fisch	2½ „
Gebratene Kartoffel . . .	2½ „
Same, Linsen	2½ „
Maccaroni und Nudeln mit Fett .	2½ „
Ungekochte Milch . . .	2¼ „
Zwieback	2 „
Brotrinde	2 „
Bohnen ohne Mehl mit wenig Fett .	2 „
Rohe Eier	2 „
Gekochte Milch	2 „
Gekochte kalte Milch mit Brod .	2 „
Reife weiche Aepfel, Birnen . .	1½ „
Blumenkohl, ohne Fett . . .	1½ „
Durchgestrichene Erbsensuppe . .	1½ „
Forelle und Lachs, gesotten . .	1½ „
Gerstensuppe	1½ „

Hafersuppe	1½ Stunden
Gekochtes Hirn	1½ „
Junge Carotten mit wenig Fett, ohne Mehl	1½ „
Gekochter Sago	1½ „
Spinat und Spargel . . .	1½ „
Wildbraten	1½ „
Rohe, verklopfte Eier . . .	1 „
Reis	1 „

Meerrettichsauce.

I.

60 Gramm Butter, 60 Gramm Mehl, 1 Stückchen Zwiebel, ¾ Liter Brühe bis 1 Liter, 4 Eßlöffel geriebener Meerrettich und der Saft von ½ bis 1 ganzen Citrone.

Der rohe Meerrettich wird geputzt, gerieben und mit Bouillon begossen, damit er nicht blau wird. Die Butter wird still gekocht, Zwiebel dazu gethan und das Mehl weiß und kraus geschwitzt. Nun gießt man unter tüchtigem Rühren die Bouillon dazu, läßt die Sauce einkochen, thut den geriebenen Meerrettich dazu und schmeckt sie mit Citronensaft, nach Belieben auch Zucker, ab.

II.

50 Gramm Butter, 50 Gramm Mehl, ½ bis ¾ Liter fette Pöckelbrühe oder auch frische Rinderbrühe, 3 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1/16 bis ⅛ Liter süße Sahne.

Das Mehl wird in der Butter weiß und kraus geschwitzt, unter Rühren die Brühe dazu gegeben und eingekocht, mit Meerrettich und süßer Sahne (auch Zucker) abgeschmeckt.

III.

100 Gramm bis 120 Gramm Butter, 50 Gramm geriebene weiße Semmel, 1 Liter Pöckel-, Rind- oder Schweinebrühe, 2 Eigelb, 5 bis 6 Eßlöffel geriebenen Meerrettich. Die Butter wird still gekocht, die Semmel dazu gethan und durchgeschwitzt, unter Rühren die Brühe dazu gegossen und eingekocht. Die Eigelb werden mit kaltem Wasser, Milch oder Sahne verquirlt, die Sauce damit abgezogen und mit dem Meerrettich abgeschmeckt. Die Sauce schmeckt besonders gut zu gepöckelten Schweinerippchen und Kartoffelklößen. In Weimar unter dem Namen „Salzknochen und Meerrettich“ bekannt.

Meerrettich als Gemüse oder Zugabe zu Pöckelfleisch oder fettem Fleisch.

I.

50 Gramm Butter, 3 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1/8 Liter Milch, etwas Zucker.

Die Butter wird zerlassen, der Meerrettich und Milch hinein gegeben und einmal aufgekocht und abgeschmeckt.

II.

60 Gramm Butter wird zerlassen, das Mehl dazu gethan und weiß geschwitzt, dann Meerrettich und Brühe dazu und einmal aufgekocht und abgeschmeckt.

III.

60 Gramm Butter, 15 Gramm weiße geriebene Semmel, 1/8 Liter Brühe, 4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 Eigelb und etwas geriebene Muskatnuß.

Die Butter wird zerlassen, die Semmel dazu gethan und durchgeschwitzt, muß aber weiß bleiben, dann Meerrettich nnd Brühe dazu, einmal aufgekocht und mit in Sahne oder Milch verquirlten Eigelb abgezogen.

Man thut gut, den Meerrettich kurz vor dem Anrichten erst zuzubereiten. Wer den strengen Geschmack nicht liebt, kocht den Meerrettich etwas länger. Damit er seine schöne weiße Farbe behält, nimmt man gern einen irdenen Kochtopf.

Meerrettich als Salat oder Zugabe zu blau gekochten Fischen.

I.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 bis 2 Eßlöffel Oel, 1 bis 2 Eßlöffel Essig, Salz, etwas geriebene Muskatnuß und etwas Zucker. Der Meerrettich wird schnell gerieben und mit Essig begossen, damit er weiß bleibt. Mit allen Zuthaten vermischt und abgeschmeckt.

II.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 8 Eßlöffel saure Sahne, der Saft von 1/2 bis 1 ganzen Citrone, etwas Salz, Zucker. Alle Zuthaten schnell mit dem Meerrettich vermischen und abschmecken.

III.

4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 4 Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot, 1 bis 2 Eßlöffel Essig und Zucker, auch Salz. Alle Zuthaten werden vermischt und abgeschmeckt.

IV.

1/4 Liter geschlagene Schlagsahne vermischt man mit 4 Eßlöffel geriebenem Meerrettich und schmeckt es mit Zucker, nach Belieben auch mit Essig ab.

Meerrettich zum Wildbraten.

I.

4 Eßlöffel geriebenen Meerrettich vermischt man mit 2 bis 4 Eßlöffel Johannisbeergelée.

II.

1 Eßlöffel geriebenen Meerrettich mit 4 bis 5 geschälten, geriebenen Aepfeln vermischt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Leberspätzchen. Man häutet 1/4 Kilo Leber, sondert alles Faserige davon ab, schabt und hackt sie hierauf ganz fein nebst Zwiebeln, Petersilie und Majoran. Das Gehackte gibt man in einen guten Spätzchenteig. Die fernere Bereitungsart ist ebenfalls wie die der gewöhnlichen Spätzchen. Man bestreut sie wie jene mit in Butter gelb gerösteten Brosamen und gibt sie zu Sauerkraut.

*

Töpfchenfleisch. Kleine Restchen von guten Braten werden von allem Fett, Haut, Sehnen und Knorpeln befreit und aufs Feinste gewiegt. Man schmelzt in einem Pfännchen etwas frische Butter, dämpft das Fleisch mit ein wenig Bratensauce einige Augenblicke darin, würzt es mit Salz und Pfeffer ziemlich stark und stößt es mit der Reibkeule zu einem feinen Teige. Dann füllt man diesen in kleine Töpfchen (passend sind dazu Liebig's Fleischextrakttöpfchen) oder Obertassen, preßt ihn ein, streicht ihn glatt und läßt ihn kalt werden. Man gibt geschmolzene Butter darüber und verwahrt es einige Tage. Zum Butterbrot trefflich.

*

Juspastetchen. In 1/2 Liter siedend Wasser löst man 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt auf, salzt die kräftige Jus, läßt sie etwas abkühlen und verquirlt sie mit 10 frischen Eidottern. Kleine Tassen bestreicht man mit frischer Butter, füllt sie drei Viertel voll mit der Kraftbrühe, stellt sie in siedendes Wasser und kocht sie langsam so lange, bis die Flüssigkeit erstarrt ist. Dann stürzt man die Pastetchen, bestreut sie mit gewiegtem Schinken und gehackter Petersilie und gibt sie sofort zu Tisch.

Junge Hopfensprossen mit Spiegeleiern. (Vollständige Mahlzeit.) Die jungen Hopfen, etwa ein Suppenteller voll, werden am Stiel ein klein wenig abgeschnitten, dann sehr rein gewaschen und in siedendem, leichtgesalzenem Wasser einige Minuten gekocht. In eigroß Butter röstet man 2 kleine Kochlöffelchen Mehl blaßgelb, füllt soviel von dem Hopfenwasser, oder etwa vorhandener Bouillon auf, daß es eine leichtgebundene Sauce gibt, würzt diese mit dem noch nötigen Salz, etwas weißem Pfeffer und Muskatnuß und kocht die Hopfen darin noch einige Minuten. Das fertige Gemüse wird mit 2 Theelöffelchen „Maggi" verstärkt und mit Spiegeleiern angerichtet. Th. H.

*

Eier in saurer Sauce. Beliebtes Herrenfrühstück. Man macht aus Butterschmalz, Mehl und Zwiebel ein hellbraunes Einbrenn, rührt dies mit siedendem Wasser glatt, gibt ein Güßchen Weinessig, das nötige Salz, weißen Pfeffer und 1/2 Stückchen Zucker dazu und läßt die Sauce gut kochen.

Inzwischen schlägt man einige frische Eier behutsam in mit Salz und Essig versetztes kochendes Wasser ein, läßt sie darin, bis das Weiße sich zusammengezogen hat, nimmt sie dann mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie in die mit einem Theelöffelchen „Maggi" verfeinerte Sauce. Th. H.

*

Neue Heringe in Mayonnaise. Nachdem man die Heringe (natürlich sind neue Matjes Heringe gemeint) eine Stunde in Milch gewässert, abgezogen, entgrätet und in zierliche Scheiben geteilt hat, vermischt man sie mit nachfolgender Mayonnaise, in der sie auf Eis eine Stunde mindestens stehen müssen, bevor man sie servieren kann. Zur Mayonnaise reibt man 3 harte Eidotter mit 1 Obertasse feinsten Provenceröl und etwas Salz so lange, bis die Mischung dick, weiß und schaumig ist, dann fügt man 2 Löffel Extragonessig, 1 Tasse dicke saure Sahne, 3 Eßlöffel kräftige Fleischextraktbouillon hinzu, vermischt mit dieser Mayonnaise die Heringsscheiben und garniert die Schüssel mit Perlzwiebeln, Kapern, Pfeffergurken 2c.

*

Blumenkohl auf Schweizer Art. Man kocht den Blumenkohl 5 Minuten in siedendem Salzwasser, läßt ihn abtropfen und dämpft ihn darauf in folgendem Beiguß weich. Man schwitzt zu demselben 20 Gramm Mehl in Butter hellgelb, verkocht die Einbrenne mit 1/4 Liter Fleischextraktbrühe und 1/4 Liter Milch, würzt die Sauce mit wenig Muskatblüte, salzt sie und läßt den Blumenkohl langsam weich kochen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.